

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Bezugspreis:
 Vierteljahr 3.00 Mk., monatlich 1.00 Mk.,
 höchstens 60 Bg. frei ins Haus,
 vorausgesetzt, dass die Bestellungen
 nummeriert 5 Bg. Sonntagsummer
 mit halbjährlicher Beilage „Die Neue
 Welt“ 10 Bg. kostenfrei. Monatlich
 1.00 Mk. unter Ausschluss für
 Postämter und Postfach-Adressen
 2.50 Mk. für das übrige Ausland 4 Bg.
 monatlich. Postbestellungen nehmen
 an Postamt, Berlin, Lindenstr. 68,
 Schöneberg u. die Schweiz, Postämter
 in die Postbestellungs-Verzeichnisse.
 Erscheint täglich.
 Telegramm-Adressen:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Der Anzeigenpreis
 beträgt f. die folgende (alte) Kolonnen-
 zeile 50 Bg. „Kleine Anzeigen“,
 das festgesetzte Wort 20 Bg. (zu-
 mindest 2 festgesetzte Worte), 1000
 mehrer Wort 10 Bg. (Stellenangebote
 und Schließensammlungen das erste
 Wort 10 Bg., jedes weitere Wort 5 Bg.).
 Für die nächsten 10 Bg. werden für
 zwei Worte, für den Rest 10 Bg. für
 Familien-Anzeigen 50 Bg.,
 politische u. gewerkschaftliche Anzeigen
 40 Bg. die Zeile. Anzeigen
 für die nächste Nummer müssen bis
 5 Uhr nachmitt. im Hauptgeschäft,
 Berlin SW. 68, Lindenstr. 68, ab-
 gegeben werden. Schließet um 6 Uhr
 (bis die 7 Uhr abends).

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Sonntag, den 25. November 1917. Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.
 Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90-151 97. Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 151 90-151 97.

Trotzki an Russlands Botschafter.

Zur Frage des Waffenstillstands.

Die gestern von uns wiedergegebene Nachricht der „Neuen Freien Presse“, daß General Duchonin, dem Auftrag der revolutionären Regierung folgend, einen Waffenstillstand angeboten habe, entbehrt bisher der Bestätigung. Somit ist es auch zweifelhaft, wer jetzt als Oberbefehlshaber zu betrachten ist, Duchonin oder Grienko. Tatsächlich lag bis gestern abends noch von keinem der beiden ein Waffenstillstandsangebot vor.

Aus den Ministererklärungen in Wien und Budapest geht hervor, daß die Mittelmächte zu Verhandlungen bereit sind, es fehlt nur noch, daß sich der Gegenpart zu diesen Verhandlungen stellt. Von deutscher Seite werden die bolschewistische Regierung und ihr militärischer Bevollmächtigter als genügend legitimiert anerkannt werden, zumal kein Zweifel daran bestehen kann, daß zwischen der bolschewistischen Regierung und dem russischen Volkswillen in der Friedensfrage vollkommene Übereinstimmung besteht.

Würde zwischen Berlin-Wien und Petersburg ein Waffenstillstand geschlossen, so wäre damit eine Tatsache geschaffen, die keine Macht der Welt wieder rückgängig zu machen imstande ist. Es ist selbstverständlich, daß bei Verhandlungen über den Waffenstillstand militärische Einzelfragen geregelt werden müssen und daß diese Regelung eine militärische Angelegenheit ist. Die Verhandlungen sollen aber von einem politischen Geist geleitet werden, der sie auf ein positives Ergebnis hienlent und beiderseits auf einige militärische Streitfragen ausgleichend, letzten Endes bestimmt wirkt.

Die „Leipziger Volkszeitung“ hält es für politisch klug, zu behaupten, die deutsche Regierung verfolge annexionistische Ziele im Osten. Nach den eigenen Erklärungen der Regierung ist das nicht richtig; wäre es aber richtig, so müßten die Unabhängigen die Regierung Hertling-Bayer ganz anders bekämpfen, als sie es bisher getan haben. Auch die Sozialdemokratie müßte dann natürlich die schärfste Kampfstellung gegen die Regierung einnehmen. Der „Vorwärts“ vom 8. November erklärte, daß für diesen Fall „die Stellung der Sozialdemokratie vollkommen klar“ sei. Kläre es nun zu Verhandlungen mit den Russen, so müßte auch in diesem Punkte jeder Rest von etwa noch vorhandener Zweideutigkeit schwinden. Die deutsche Regierung würde bald erkennen, daß sie keinen anderen Frieden anstreben kann als den, den das deutsche Volk will. Das deutsche Volk aber will keine fünf Minuten länger Krieg führen, damit Polen österreichisch, Kurland und Litauen preussisch wird.

Budapest, 23. November. Im Abgeordnetenhause erklärte Ministerpräsident Dr. Wellerle auf eine Anfrage des Grafen Tizga, der die russischen Verhältnisse eingehend erörterte: Sie werden es natürlich finden, daß ich mich in eine Würdigung der stets wechselnden russischen Verhältnisse und in deren Schilderung nicht einlasse. Ich will mich bloß auf die Feststellung der Tatsachen beschränken. Die russischen Verhältnisse sind noch so ungeläutert, daß nicht festzustellen ist, ob die dortige Friedenspartei imstande sein wird, ihre Befreiungen zu verwirklichen. Bisher ist zu uns kein Friedensangebot und auch kein Anerbieten eines Waffenstillstandes gelangt. Wenn ein solches eintreffen wird, so wird es im Einklang mit den Bundesgenossen zum Gegenstand wohlwollender Erwägung gemacht werden (lebhaft Zustimmung), und wenn die Bedingungen annehmbar sind, werden wir das Anerbieten annehmen.

Berlin, 23. November. Laut telegraphischer Berichterstattung aus Budapest muß in der Erklärung des Ministerpräsidenten Wellerle im Finanzansatz der letzte Satz richtig lauten: Jedenfalls müssen wir uns darüber Sicherheit verschaffen, ob derjenige, der das Angebot stellt, im Besitze der Macht sei und ob mithin das Anerbieten von zuständiger Stelle kommt.

von dem Kongreß der Generalräte der Abgeordneten gebilligten Vorkant unterbreite, der die Vorschläge für einen Waffenstillstand und für einen demokratischen, auf den Grundsatze der Unabhängigkeit der Völker und ihres Rechtes, ihre Entwicklung selbst zu bestimmen, gegründeten Frieden ohne Annexionen und ohne Kontributionen enthält, habe ich die Ehre, Ihnen vorzuschlagen, das genannte Schriftstück als

amtlichen Vorschlag zum sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten und eines sofortigen Eintretens in Friedensverhandlungen

anzusehen. Die Regierung der Republik ganz Russlands macht diesen Vorschlag allen Völkern und ihren Regierungen. Wollen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung der vollkommensten Hochachtung von Seiten der Regierung der Generalräte dem französischen Volke übermitteln, das sich nicht wird enthalten können, nach Frieden zu verlangen, wie übrigens alle kriegsführenden, ausgebluteten und durch das Gemetzel erschöpften Völker.

Der Volksbeauftragte für Auswärtige Angelegenheiten:
 V. Trotski.

Veröffentlichung der Geheimverträge.

Amsterdam, 21. November. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Heute Freitag beginnen die Zeitungen der Bolschewiki die Veröffentlichung der Geheimverträge und Dokumente, worunter sich das Dardanellenabkommen, die Note über die Finanzkonferenz in Bern und verschiedene geheime Telegramme Tereschkens befinden.

Lord Cecil über die Waffenstillstands-Proklamation.

London, 23. November. Ein Vertreter des Reuterschen Bureaus hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Lord Robert Cecil, der folgende Erklärungen über die Lage in Russland abgab:

Ich glaube nicht, daß die Forderungen von den Extremisten in Petersburg eingeleitete Unternehmung tatsächlich der Ansicht des russischen Volkes entspricht. Es wäre natürlich ein unmittelbarer Bruch des Abkommens vom 5. September 1914 und würde bedeuten, daß einer der Alliierten mit seinen übrigen Mitkämpfern mitten im Kriege gedrohen hat und zwar wider die ausdrücklichen gegenseitigen Verpflichtungen. Falls ein solches Vorgehen von der russischen Nation gebilligt und angenommen würde, so würde sie sich damit so gut wie außerhalb des ordentlichen europäischen Rates stellen. Aber ich glaube nicht, daß das russische Volk dieses Vorgehen befürworten und billigen wird. Die Proklamation, welche von den Deutschen, die sich als Regierung ausgeben, erlassen wurde, reizt die Soldaten an, ihre Generale zu verhaften und längs der ganzen Front mit dem Feinde über die Schützengraben hinweg Friedensverhandlungen anzuknüpfen. Wenn das in erster Linie die Bemächtigung der russischen Armee als Kampfmittel bezwecken soll, so kann man schwer ein anderes oder passenderes Verfahren sehen, das jene verantwortlichen Leute in Petersburg hätten einschlagen können. Wenn es auch ganz unmöglich ist, gewisse geschlossene Verhandlungen zu vermeiden, wie sie sich z. B. aus der Frage der Verhaftung britischer Unterthanen ergeben, so kann doch keine Rede sein von einer diplomatischen Anerkennung oder von Unterhandlungen mit ihnen. Es besteht keine Absicht, eine solche Regierung anzuerkennen.

Der ersten ungetrübten Äußerung aus englischen Regierungskreisen, die von einer „Bande von Verrätern“ sprach, ist damit eine zweite Kundgebung gefolgt, die sich immerhin ruhigerer Formlichkeit befleißigt. Daß sie der neuen russischen Regierung die diplomatische Anerkennung weigert, war zu erwarten. Aber das Befestigt die Stellung Englands in Russland keineswegs und geschieht zunächst auch wohl nur in der Hoffnung, daß dem bolschewistischen Sieges über kurz oder lang eine Niederlage bereitet wird. Die Erklärung Lord Cecil's ist einwillen noch keine hochamtliche Note der englischen Regierung, aber sie gibt den revolutionären Machthabern Russlands deutlich genug zu erkennen, daß sie sich von dieser Regierung nur feindlicher Aktionen zu versehen hat.

Kopenhagen, 24. November. Ein russisches Blatt teilt mit, daß die Engländer allen russischen Schiffen den Zugang zu nördlichen Gewässern beschlagnahmt haben; auch der russische geschützte Kreuzer Askold, der im Mittelmeer steht, ist unter englische Ueberwachung gestellt worden.

Berlin nach dem Kriege.

Die Uebergangswirtschaft in ihren verschiedenen Verzweigungen steht seit längerem im Vordergrund der Diskussion. So weit die Ansichten und Wünsche der einzelnen Gruppen und Klassen auseinandergehen —, einzig ist man darin, daß die Durchführung der jetzigen Kriegswirtschaft in den Friedenszustand die Völker vor eine der schwierigsten Aufgaben des Krieges stellt und daß an der richtigen Lösung dieser Aufgaben alle Klassen der Gesellschaft in gleicher Weise interessiert sind. Um so unbegreiflicher erscheint es, daß dem Reichskommissariat für die Uebergangswirtschaft neben den Reichsbehörden zwar Unternehmer aus den Kreisen von Handel, Industrie und Landwirtschaft, nicht aber Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen angehören.

Die wichtigsten Fragen der Uebergangswirtschaft, Stärkung der deutschen Währung, Begünstigung der Einfuhr der notwendigen Rohstoffe und Lebensmittel unter Jurisdiktion solcher, die dem Luxusbedürfnis dienen, zweckentsprechende Regelung der Ausfuhr, Verhinderung der Wiederaufnahme des freien Handels u. a. können nur durch das Reich einer Lösung entgegengeführt werden. Bei zahlreichen anderen wird das Reich zur Durchführung seiner Maßnahmen sich teils auf Staat und Gemeinden stützen müssen, teils ganz auf die Initiative der Gemeinden angewiesen sein, wie es bekanntlich im Verlauf des Krieges schon eine erhebliche Zahl wichtiger Funktionen den Gemeinden hat zuweisen müssen.

Im Gegensatz zu der umfassenden allgemeinen Erörterung des Problems sind die speziellen Aufgaben, die den Kommunen in der Uebergangswirtschaft zufallen, bisher nur wenig besprochen worden. Sicher werden die Magisträte der großen Städte, insbesondere Berlins, in ihrem Schoß sich schon mit diesen wichtigen Dingen befaßt haben, um nicht bei Friedensschluß unvorbereitet vor einer großen Zahl schwieriger Aufgaben zu stehen. In den Verhandlungen der Stadtparlamente sind diese Fragen bisher aber nur vereinzelt zur Erörterung gelangt. Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion Berlins hat daher schon seit geraumer Zeit eine kleine Kommission aus ihrer Mitte beauftragt, sich mit den kommunalen Aufgaben auf diesem Gebiet zu befassen und bestimmte Forderungen auf Ausbau bestehender oder Schaffung neuer Einrichtungen aufzustellen, die dann nach Billigung durch die Fraktion als genau umgrenzte Anträge den städtischen Behörden unterbreitet werden sollten. Nachdem nun aber die Fraktion der „Unabhängigen“ — die bald nach der Spaltung stolz verkündete, sie sei bis gegen Ende des nächsten Jahres für jede Sitzung bereits mit zwei Anträgen „eingedeckt“, die dabei ganz übersehen, welches Zeugnis sie selber sich damit für ihre bisherige und künftige Tätigkeit ausstellt — schnell den zunächst inhaltleeren Antrag eingebracht hat, den Magistrat zu ersuchen, eine gemischte Deputation einzusetzen, in der die kommunale Uebergangswirtschaft beraten werden solle, so wird die sozialdemokratische Fraktion, der es auf die Sache nicht auf die Zahl der im Plenum eingebrachten Anträge ankommt, diesem Antrag zustimmen und in der Deputation ihre Forderungen durchzusetzen versuchen.

Die Beschäftigung mit den Verwaltungsaufgaben, die für die kommunale Uebergangswirtschaft in Betracht kommen, läßt auf neue und schärfste die ganze Unhaltbarkeit der verworrenen kommunalpolitischen Zustände in Groß-Berlin erkennen. — Zu Anfang des Jahres 1915 hat der Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine eine Arbeit über die Kriegsfürsorge in Groß-Berlin erdienen lassen, in der festgestellt wurde, daß in einigen 20 Körperschaften lange und schwierige Beratungen über genau die gleichen Angelegenheiten gepflogen wurden. Die Ergebnisse sind überall verschieden. In einer Straße gelten diese Bestimmungen, — in der benachbarten total andere. Nun stelle man sich vor, welche Zustände nach der hoffentlich nicht mehr fernem Entlassung der Truppen sich nicht nur in der Kriegsfürsorge, sondern überall ergeben werden!

Die Arbeitsvermittlung ist in den Arbeitsnachweisen nicht einheitlich zusammengefaßt. Das Durcheinander im Arbeitsnachweiswesen steht im umgekehrten Verhältnis zu seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung. Alle Bemühungen unserer Parteigenossen in den Gemeinden, eine Vereinheitlichung und Zusammenfassung zu bewirken, sind bisher gescheitert. Das Groß-Berliner Arbeitsnachweis-System ist daher weit weniger leistungsfähig, als es sein könnte und müßte. Kann den vom Heeresdienst entlassenen Arbeitern und Angestellten angemessene Beschäftigung nicht zugewiesen werden, so muß ihnen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung zugesichert werden. Das gleiche muß zutreffen für solche Arbeiter und Angestellten, die entlassen werden, um die Wiedereinstellung von Kriegsteilnehmern zu ermöglichen. Die Arbeitslosenversicherung ist aber in einigen Groß-Berliner Gemeinden gar nicht, in den anderen nach

Sofortige Waffenruhe!

Amtlicher russischer Vorschlag.
 Petersburg, 23. November. (Mitteilung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Erklärung an die Botschafter.
 Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, Ihnen mit diesen Zeilen mitzuteilen, daß der Kongreß der Generalräte der Arbeiter-, Soldaten- und Bauern-Abgeordneten ganz Russlands am 26. Oktober/8. November eine neue Regierung der Republik ganz Russlands gegründet hat, die der Rat der Volksbeauftragten darstellt. Wladimir Iljitsch Lenin ist zum Vorsitzenden der Regierung bestimmt worden, die Politik ist meiner Sorgfalt anvertraut, der ich zum Beauftragten für die Auswärtigen Angelegenheiten bestellt bin. Indem ich Ihrer Aufmerksamkeit, Herr Botschafter, folgenden

ganz verschiedenen Grundsätzen durchgeführt. Daß die Bundesratsverordnung vom Dezember 1914, die den Gemeinden die Wiedererrichtung von zwei Dritteln ihrer Aufwendungen für die Erwerbslosenhilfe zusichert, gleichfalls dringend einer Erweiterung bezüglich der Höhe der Rückstellungen und des Umfangs der gemeindlichen Verpflichtung bedarf, sei auch hier ausdrücklich bemerkt.

Einheitliche Bestimmungen, daß Kriegsbeschädigte, die vor ihrer Einberufung in Gemeindebetrieben beschäftigt gewesen sind, ohne Rücksicht auf die Zahl der Arbeiter und Angestellten wieder eingestellt werden müssen, sind nicht vorhanden. Desgleichen fehlen alle Sicherungen bezüglich der Entlohnung solcher Kriegsbeschädigten. Wir müssen verlangen, daß die Entlohnung unter Berücksichtigung der tatsächlichen Leistung ohne Aufrechnung der Mense erfolgt.

In leider nur zu zahlreichen Fällen werden die Kriegsteilnehmer in wirtschaftlichen Verfall gekommen sein. Die gemeindlichen Hilfsaktionen sind aber spärlich gefaßt und, soweit vorhanden, ungenügend ausgebildet und ausgestattet. Einen großen Teil der Schuld hierfür trifft den preussischen Ministerialerlass vom 30. Dezember 1915, der nicht nur die staatliche Beihilfe in viel zu engen Grenzen hält, sondern auch den Kreis der Unterstützungsberechtigten auf solche Kriegsteilnehmer des Mittelstandes oder deren Angehörige beschränkt, deren Selbstständigkeit durch Gewährung eines Darlehens erhalten oder wiederhergestellt werden kann. Es wird eine der dringlichsten Aufgaben sein, auf grundsätzlicher Aenderung des erwähnten Erlasses zu bestehen, auch Angehörigen der Arbeiterklasse die Vorteile der Kriegshilfskassen zuteil werden zu lassen und dementsprechend die Bedingungen für die Darlehensgewährung zu erweitern. Die Begründung eines eigenen Hausstandes, Anschaffung von Mobiliar und dergl. wird durch Darlehensgewährung zu unterstützen sein.

Im engsten Zusammenhang mit dieser Hilfsaktion steht die brennende und schwierige Frage der Abhürdung der Mietzinsgelden, die nur auf Grund reichsgerichtlicher Bestimmungen durch Erweiterung der Zuständigkeit der Mieteneinigungsämter und unter Heranziehung der Gesamtheit der Hypothekengläubiger durchzuführen sein dürfte.

Eine große Aufgabe fällt den Gemeinden mit der rechtzeitigen Arbeitsbeschaffung selbst zu. Daß auch hier die Gemeinden, besonders die kleineren, nach einem Zusammenschluß rationaler und wirksamer arbeiten könnten als jetzt, ist klar. Es handelt sich nicht um sogenannte Notstandsarbeiten mehr oder minder unproduktiver Natur, sondern um durchaus notwendige öffentliche Aufträge, wie die Wiederaufnahme der lange zurückgestellten Hoch- und Tiefbauarbeiten, bei denen eine sehr große Zahl von Bau- und ungelerneten Arbeitern Beschäftigung finden kann. Die notwendigen Baumaterialien sind jedoch zurzeit nicht vorhanden. Es ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der Gesamtheit der Städte, bei allen mit der Regelung der Uebergangswirtschaft betrauten Behörden aufs dringlichste die alsbaldige Bereitstellung der für diese Produktion notwendigen Arbeitskräfte zu verlangen. Es kommen ferner in Betracht die notwendigen Reparaturen und Ergänzungen in den Betrieben der städtischen Werke sowie die Errichtung großer Werkstätten zur Anfertigung von Gegenständen der Bekleidung, des Arbeits- und Hausbedarfes, die dringend benötigt werden, zur Zeit aber fast gar nicht oder nur zu unerträglichen Preisen erhältlich sind. Das alles wird schließlich, allein zu Lasten der Gemeinden, große Summen erfordern. Die Arbeiten müssen aber zur Herbeiführung anderer Verhältnisse angeführt werden. Je schneller das geschieht, um so besser nicht nur für die beschäftigten Arbeiter und Angehörigen, sondern auch für die Gemeinden selbst, die, was sie zur Beschaffung produktiver Arbeit verausgaben, sich und dem Reich an Erwerbslosenunterstützung ersparen.

Wie dringend notwendig es wäre, alle diese in sich zusammenhängenden Fragen in einem Groß-Berliner Arbeitsamt einheitlich zu erfassen und zu bearbeiten, wird schon aus dieser kleinen Darstellung erhellen.

Die zahlreichen städtischen Aufgaben auf dem so wichtigen Gebiete der Siedlungs- und Verkehrsplanung, der Lebensmittelversorgung und der städtischen Finanzgebarung können in dieser knappen Aufzählung nur noch erwähnt werden.

Das Bestreben der bürgerlichen Gemeindevertreter wird dahin gehen, bei allen Fragen der Uebergangswirtschaft die rein wirtschaftlichen Momente in den Vordergrund zu stellen. Um so größeren Nachdruck werden wir Sozialdemokraten auf den sozialen Gehalt der beachtlichsten Maßnahmen zu legen haben; wir dienen dadurch zugleich am besten dem Ganzen, weil nur solche Maßnahmen letzten Endes auch wirtschaftliche sein werden. Wird in dieser Richtung von allen sozialdemokratischen Gemeindevertretern Groß-Berlins, gleichviel welcher Richtung sie angehören, einheitlich und nachdrücklich gearbeitet, so werden wir zwar die Uebel der kommunalen Zerplitterung Groß-Berlins nicht überwinden, aber es wird hoffentlich gelingen, die ärgsten Unterschiede zu beseitigen und Besserungen durchzuführen zum Wohle der Männer, die so Unfassbares erlitten und dadurch ein Recht auf ein wohlhabendes Haus sich errungen haben.

Der russische Oberbefehlshaber und der Waffenstillstand.

Der Oberbefehlshaber Krylenko.

Die vor uns gestern wiedergegebene Meldung der „Neuen Freien Presse“, daß General Duchonin sich der Bolschewiki-Regierung gefügt und ein Angebot eines Waffenstillstandes gemacht hat, wird vielleicht richtig zu stellen sein. Wenn General Duchonin seines Amtes enthoben worden ist, wird es sich bald zeigen, wie weit sich die Armee mit der neuen Ordnung der Dinge abgefunden hat. Wird Duchonin sein Amt in die Hände des ernannten Nachfolgers übergeben oder, wie dasmal Kornilow, versuchen, sich an die Spitze einer Truppenmacht zu stellen, um offen gegen die Petersburger Machthaber vorzugehen?

Als Nachfolger Duchonins wurde von der Bolschewiki-Regierung der Offizier-Stellvertreter A. Krylenko ernannt. Krylenko ist der breiteren Öffentlichkeit durch sein Auftreten in der Petersburger Wahlkampagne 1906/1907 für die II. Duma bekannt geworden. Damals wirkte es als große Sensation, daß in offenen Wählerversammlungen (Krylenko selbst war also Wähler) unter strenger Polizeiaufsicht und Kontrolle ein Sozialdemokrat, dabei bolschewistischer Richtung, auftrat und doch sich auszusprechen verstand. Allerdings drückte die Stolypinsche Regierung ein Auge dabei zu, weil die Kritik, die Krylenko dem Liberalismus („Rabatten“) widmete, ihm sehr zusatten kam. Jedenfalls bildeten damals die Reden und das Auftreten des „Genossen Abram“, wie sich

Der vierte Tag der Schlacht bei Cambrai — Kämpfe gegen Inchy, Noeuvres, Bourlon, Fontaine, La Folie — Alle Angriffe abgeschlagen. — Italienische Anstürme im Gebirge gescheitert.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 24. November 1917. (B. T. S.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei gesteigerter Artillerietätigkeit in Flandern wechselten Feuerwellen von größter Heftigkeit mit ruhigem Festhaltungsschießen zwischen den von Boesinghe auf Sedan und von Hypern auf Konlers führenden Bahnen.

Südwestlich von Cambrai suchte der Engländer erneut die Entscheidung.

Scharfer Feuerkampf auf der Front von Queant bis Banteng leitete die Schlacht ein. Ein harter Angriff auf Inchy brach vor dem Dorfe zusammen. Noeuvres wurde in erbitterten Kämpfen gegen mehrfachen Wutsturm zähe verteidigt. Von besonderer Wucht war der auf Bourlon, Fontaine und La Folie gerichtete Stoß. Einer dichten Welle von Panzerkraftwagen folgte tiefgegliedert die Infanterie. Ihre Kraft brach sich an dem Helmenmut unserer Truppe und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Den unter schweren Opfern nur langsam auf Bourlon Boden gewinnenden Feind traf der Gegenstoß im Angriff bewährter Truppen. Sie warfen ihn aus Dorf und Wald Bourlon wieder hinaus.

In mehrmaligen vergeblichen Anstürmen gegen das heilig umstrittene Fontaine und den Wald von La Folie erschöpfte der Feind seine Kräfte. Dieselbe Truppe, die am Tage vorher bei der Erkämpfung des Dorfes ihren glänzenden Angriffsschneid erwies, hat sich gestern ebenso handhaft und tapfer in der Abwehr geschlagen. Dreißig allein vor Fontaine geschossen liegende Panzerkraftwagen geben ein Bild über den Einsatz der feindlichen Kräfte.

Starkes Feuer hielt auch während der Nacht in einzelnen Kampfabchnitten an. Unsere Artilleriewirkung hielt nächtliche Vorstöße gegen Rumilly und südöstlich von Madnieres nieder.

Krylenko nannte, das Gesprächsthema in ganz Rußland, und die Zeitungen brachten ausführliche Berichte. Krylenko ist trotz seines jüdisch klingenden Parteinames ein von Geburt rechtgläubiger Christ ukrainischen Ursprungs. Er mag etwa 37 Jahr alt sein.

Kopenhagen, 23. November. „Socialdemokraten“ teilt aus Stockholm mit: „Dagens Nyheter“ meldet aus Petersburg: Nach dem „Wolja Karoba“ hat Trozki außer seinem Befehl an den Oberstkommandierenden über den Waffenstillstand den Krieg führenden Mächten eine besondere Note zugestellt, worin diese aufgefordert werden, unverzüglich ihre Kriegsziele zu revidieren und ihre Friedensbedingungen festzusetzen. In seiner Note an die Alliierten bittet sich Trozki Antwort bis zum 23. November aus. Von diesem Zeitpunkt an hält sich die russische Regierung für ermächtigt, einen Separatfrieden abzuschließen oder bei eventuell fortgesetztem Kriege einen neutralen Standpunkt einzunehmen.

London, 23. November. (Central News.) Nach einem drahtlosen Bericht aus Rußland haben die Leninisten beschlossen, die Heereskräfte herabzusetzen. Sie haben angeordnet, den Jahrgang 1900 sofort zu entlassen.

Washington, 22. November. (Reuter.) Nach Mitteilung des Kriegshandelsamts sind die Berichte, wonach wegen der zweifelhaften Haltung der derzeitigen russischen Regierung für Rußland gekaufte Waren nach Rußland nicht ausgeführt werden dürfen, unzutreffend.

Das Nationalitäten-Programm der neuen Regierung.

Stockholm, 23. November. Der Pressevertreter der Bolschewiki an der russisch-schwedischen Grenze teilt über Haparanda durch Svenska Telegrambyran eine kürzlich von „Pravda“ veröffentlichte Regierungserklärung mit, nach der die Maßnahmen des Rates der Beauftragten des Volkes bezüglich der verschiedenen Nationalitäten sich auf folgenden Grundsätzen aufbauen würden:

Erstens: Freiheit und Souveränität für alle Völker Rußlands.

Zweitens: Selbstbestimmungsrecht für die Völker Rußlands bis zu ihrer Trennung und selbständigen Staatsbildung.

Drittens: Aufhebung der Vorrechte einzelner Völker und Nationalitäten und der Einschränkungen aller Art.

Viertens: Recht aller Minderheitsvölker und Volksstämme, die die Gebiete Rußlands bewohnen, auf vollständig freie Entwicklung.

Diese Mitteilung ist namens der Republik Rußlands von dem Beauftragten für Nationalitäten-Angelegenheiten Stalin und dem Vorsitzenden des Rates der Volksbeauftragten Lenin unterzeichnet.

Für und wider sozialistische Koalition.

Stockholm, 24. November. (Eig. Drahtbericht des „Vorwärts“.) „Kowaja Schijn“ vom 14. November zeigt die Fortdauer des inneren Zwistes und teilt eine lange Verhaftungsliste mit. Auch gegen Gorky und Kobsentjew sind Haftbefehle erlassen. Die Front drängt auf Abschluß einer sozialistischen Koalition.

Amsterdam, 24. November. Der „Times“ zufolge ist die Lage an der russischen Westfront und Nordwestfront kritisch. Die Truppen sind erschöpft und haben Mangel an Lebensmitteln und Winterkleidung. Die Petersburger Truppen verlangen die Einstellung des Bürgerkrieges und die Bildung eines Ministeriums. In Südrußland ist die Lage der Armeen besser. Die Bauern schicken erhebliche Vorräte nach der Südwestfront, die sich zur früheren Regierung freundlich stelle.

Stockholm, 23. November. „Kowaja Schijn“ teilt mit, daß der Rat der Volkskommissare von der russischen Armee die Nachricht erhielt, es fehle an Brot und die Hungernot greife um sich. Nach mehreren Petersburger Zeitungen hat der Oberbefehlshaber der Westfront telegraphisch um beschleunigte Maßnahmen für Anschaffung von Proviant für die Armeen gebeten. Ebenfalls nach „Kowaja Schijn“ ist die Arbeit in allen Abteilungen des russischen Kriegsministeriums, mit Ausnahme derjenigen der Artillerie und der Intendanturenleitungen, eingestellt worden.

Amsterdam, 24. November. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Petersburg vom 21. November:

Heeresgruppe Deutscher Front. In diesen Stellen der Front erhöhte Tätigkeit der Franzosen.

Seit dem 20. 11. verloren unsere Gegner im Luffeld und durch Abwehrfeuer 27 Flugzeuge.

Nittmeier Freiherr v. Nittshofen errang seinen 62., Leutnant Freiherr v. Nittshofen seinen 26., Leutnant Bongartz seinen 24. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz

keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front

Das Feuer lehte zwischen dem Prespa-See und Manastir sowie im Cerma-Bogen auf.

Italienische Front.

Befehl von der Brenta und zwischen Brenta und Piave scheiterten italienische Angriffe.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubenskyff.

Abendbericht.

Berlin, 24. November 1917, abends. Amtlich.

In Flandern harter Artilleriekampf vom Houthouster Walde bis Beclaere.

Südlich der Scarpe gesteigerte Feueraktivität. Englisches Angriffe gegen die Dörfer Inchy, Noeuvres und Banteng sind verlustreich gescheitert.

Aus dem Osten und Italien sind besondere Ereignisse bisher nicht gemeldet.

Der österreichische Bericht.

Wien, 24. November 1917. (B. T. S.) Amtlich wird verlautbart:

Zwischen der Piave und der Brenta und in den sieben Gemeinden führte der Feind gestern abends starke Kräfte zum Gegenangriff vor. Alle Angriffe scheiterten unter schweren italienischen Verlusten. Sonst nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Nachträgliches zur Clemenceau-Debatte.

Bern, 23. November. Lyoner Blätter bringen noch folgenden ausführlichen Bericht über die Kammerdebatte vom Dienstag: Die Interpellation Baronne (Sog.) bezog sich besonders auf die innere Politik Clemenceaus, dessen Politik im „Homme Nouveau“ leider sehr scharf gegen die sozialistischen Arbeiter gewesen sei. Compère Morel (Sog.) befürwortet, daß Clemenceau die Kriegsführung allzu ausschließlich von der militärischen Seite betrachte und die innere Lage übersehe. Um die Stimmung im Lande zu erhalten, dürfe man nicht zusehen, daß Frauen und Kinder vor geschlossenen Wäandern langezüge bildeten. Ferner wolle Compère Morel die Notwendigkeit, die Produktion, besonders auf landwirtschaftlichem Gebiet zu heben.

Besonders scharf war die Interpellation Fargeot, der versprach, daß die Regierung ihre Kriegsziele klar äußere und zur Frage der Neuwahl für das Parlament für das Jahr 1918 Stellung nehme. Auf innerpolitischem Gebiete müsse man endlich wissen, woran man mit den Standalen sei. Gegen Caillaux seien schwere Anschuldigungen erhoben worden, es sei aber nichts gegen ihn bewiesen. Der Haß gegen Caillaux steige immer höher. Jetzt müsse Clemenceau, der alle Altensünde zur Kenntnis nehmen könne, gegen diesen Haß Stellung nehmen und die Wahrheit sagen. Zum Schluß seiner Rede, die von den Sozialisten häufig durch großen Beifall begrüßt und von der Rechten durch unfreundliche Zwischenrufe unterbrochen wurde, kam Fargeot nochmals auf die Kriegsziele zurück. Wir kämpfen, erklärte er, weil Deutschland und den Krieg erklärt hat. Wir fordern einfach die Rückkehr Elsas-Lothringens, eine Entschädigung und Bildung einer Gesellschaft der Nationen. Die Friedensfrage wird gelöst werden, wenn die Regierung ihre Kriegsziele bestimmt auseinandersetzt und erklärt haben wird, daß sie diese vollkommen aufrechterhalten werde, ohne mehr zu verlangen, welchen Umfang auch der Sieg der Entente annehmen möge. Nicht nur die Regierung, auch das Volk muß jetzt die Stimme erheben. Alle Parteien, nicht nur die Sozialisten, sollten zu einer internationalen Leisprechung in Stockholm zusammenkommen.

Zu seiner Erwiderung führte Clemenceau aus, die Frage der Gesellschaft der Nationen werde von einem Ausschuss, dem Léon Bourgeois, Renaud und Ernest Labisse angehören, vorbereitet werden. Nach Fertigstellung der Arbeiten des Ausschusses werde er, Clemenceau, den Bericht im Parlament erstatten.

Thomas (Sog.) sagte: Wenn Sie, Clemenceau, erklären, daß die Gesellschaft der Nationen nur die Unterschrift Ihrer Mitglieder als Garantie habe, so vergessen Sie, was Wilson und Asquith gesagt haben. Die Gesellschaft muß auf gegenseitig bindende Verpflichtungen gegründet sein. Ferner erklärte Thomas, es sei Pflicht der Regierung, durch völlige Klärung der Standalafären die Einigkeit und das Vertrauen im Lande wiederherzustellen. Die Antwort Clemenceaus auf die Interpellationen sei durchaus ungenügend. Thomas hob hervor, seine Partei werde an der Landesverteidigung mitwirken, unbedürftet um die Regierung, die an der Spitze Frankreichs stehe. Deshalb seien aber die Kritiken gegen Clemenceau nicht minder berechtigt.

Vor der Sitzung hatte die sozialistische Parlamentsgruppe beschlossen, gegen die Regierung zu stimmen, es sei denn, daß Clemenceau in seiner Antwort auf die Interpellationen sich in einem für die sozialistische Partei durchweg günstigen Sinne äußern werde.

Der vierte Tag von Cambrai.

Berlin, 24. November. Auch am 23. November verlor die Engländer auf dem Hauptkampfplatze bei Cambrai vergeblich, seinen Anfangserfolg zu einem entscheidenden Durchbruch zu gestalten. Den strategischen Durchbruch, der den Bekundeten in diesem Jahre in Galizien, bei Riga und Jassstadt und in Italien so glänzend gelungen war, konnten die Engländer hier ebensovienig wie in Flandern in viermonatigem Verlaufe trotz rücksichtslossten Einsatzes außerordentlich starker Kräfte erreichen. Unter schwersten Verlusten brachen seine gemaltigen Anstrengungen an dem hehrbemühigen Widerstande und infolge der wuchtigen Gegenstöße der deutschen Truppen zusammen.

Arbeiter! Besucht morgen die Gewerkschaftsversammlungen! Mitgliedsbücher nicht vergessen!

Groß-Berlin

Toten Sonntag.

Wir sind so stille geworden, wie dieser Tag, dessen Gräber in der matten Sonne leuchten gleich den Goldrahmen alter Gemälde. Der Vergänglichkeitsgeruch alles dessen, was frühlings schön blühte, sommerlich reifte, fällt die Luft, weht um die Sinne.

In den kühlen Winden flüstert ein Wort: Vollendung! Da ist kein Trogen in der Natur, kein Aufbäumen gegen das Schicksal, nur dies eine, mühselig erdenzuschmiegende: Es ist vollbracht!

Herr, warum weinst Du? Nicht um die vom Schnee des Alters umblühten, die lächelnd in die stille Ewigkeit hinübergeschlafen

Um die jugendfröhlichen, mannstarken Leben, die im fremden Lande hinsinken wie Kräuter im Regen. Die am Leben hängen mit tausend Hoffen, die bauen und schaffen wollten an ihrer und ihres Volkes Zukunft, die durstige Augen hatten, zu trinken vom goldenen Ueberflus der Welt...

Wir sind so still und ernst geworden wie der Tag der Toten. Doch wir dürfen darum den Kopf nicht hängen lassen, sondern müssen tapfer und aufrecht bleiben. Schon um der Ziele und unvollendeten Werke dieser Welt willen, die den tiefsten Irrwahn der Menschheit mit ihrem Blute bühnen.

Von Osten weht ein Wind, der diese Ziele fündet.

Zur Schuhschifferverordnung

hat die Wirtschaftliche Vereinigung des Bundes der Berliner Grundbesitzervereine an den Geh. Justizrat Cassel, Vorsitzendes der Berliner Städtewerksammlungen, ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Das die Mieter sich von dieser Arbeit meistens befreien werden, muß als ganz zweifellos vorausgesetzt werden. Außerdem sind und bereits Fälle bekannt, daß Hausbesitzerinnen und Portiers Kipp und Lur erklärt haben, daß sie, schon um dem Arbeiter mit den Mietern aus dem Wege zu gehen, ihre Stellen aufgeben würden.“

Es ist höchst bedauerlich, daß diejenigen, die durch ihre Mandata dazu berufen sind, das Interesse des Hausbesitzers zu wahren, in dieser so wichtigen Frage der Sozialdemokratie den Sozialist gelassen haben, denn es ist ganz zweifellos, daß der Antrag der Sozialdemokratie, dahin zu streben, daß der Erlaß des Oberkommandos in den Marken ganz aufgehoben wird, das einzig Richtige war!

Jedem wir Sie, verehrter Herr Geheimrat, und Ihre politischen Freunde nummehr bitten möchten, dem Berliner Magistrat klar zu machen, daß es nicht angeht, eigene Lasten hinterwärts auf die Schultern des verratenen und verkauften Hausbesitzers zu wälzen, möchten wir uns zum Schluß nur noch die Frage gestatten, weshalb man denn nicht die Straßensäubung der Straßenbäume Berlins den Gefangenen übertragen will? Oder fürchtet vielleicht der Magistrat die Ausgaben und glaubt, die Steuern zwar einzufordern zu können, seine Pflichten aber einfach auf die Bürger abzuwälzen — wenn nicht anders, so mit Hilfe des Oberkommandos?

Denn wir von der recht zweifelhaften Auffassung, die auf Grund des Hausbesitzerparagrafen gewählten Stadtverordneten seien vor allem berufen, das Interesse des Hausbesitzers zu wahren, und von der Phrase von „verratenen und verkauften Hausbesitzers“ absehen, können wir nicht umhin, die Herrn Cassel und seinen Freunden gemachene Vorhaltungen als durchaus berechtigt zu erklären. Nicht mit Rücksicht auf die Hausbesitzer, sondern mit Rücksicht auf die gesamte Berliner Einwohnerschaft wäre es die Pflicht des Magistrats und der Stadtverordneten gewesen, dem sozialdemokratischen Antrag zuzustimmen.

Die welsche Nachtigall.

Der Roman eines sterbenden Jahrhunderts.
46] Von R. France.

„Deshalb will ich ja mit ihm reden, Best!“ Sein Chef sprach freundlich, fast weich. „Ich hab’ immer viel von ihm gehalten, er war mir eine Stütze, meine rechte Hand.“

Und er ergriff wirklich die Hand des alten treuen Beamten, der dazwischen ganz verwirrt und rot wurde.

„Best, er hat mich immer gewarnt vor dem Michalansky. Ich glaube nun langsam selbst, er hat recht. Ich habe auch viele Dinge gemerkt, weiß aber noch nichts Sicheres — er soll also unter der Hand Genaueres erfahren — er ist doch der Geschichtsforscher einer. Will er das?“

Best war ganz gerührt und machte fast einen Luftsprung. „Wohle Geschichtsforscher sollen besonders im Hause der —“ er schluckte, um den verhassten Namen möglichst unbesangenen auszusprechen zu können — „Madame de Dury, er kennt sie doch, sie wohnt am Paradeplatz, vorgefallen sein — vielleicht erfährt er das meiste dort von der Hölle. Sie hat mir selbst was angedeutet — aber sei er vorsichtig. Französinen sind schlau und das scheint eine ganz Gerissene zu sein. Er hat natürlich vollen Urlaub für diese Recherchen.“

Best nickte verständnisvoll und wollte gehen. „Und noch eins“, rief ihm sein Chef zurück. „Michalansky scheint auch eng hier mit unserem verstorbenen Sekretär de Solms.“

„Erzählen, das muß ein Vertum sein. Im Gegenteil, ich war selbst dabei, als der Sekretär den Michalansky für einen Spitzbuben gehalten hat.“

„Das hat sich geändert“, sagte kalt der Chef der politischen Polizei. „Der von Solms ist der Geliebte der Dury und der Michalansky ihr Confidant. Das erklärt alles.“

Best wiegte bedächtig das Haupt. „Erzählen, darf ich reden?“

„Nun?“

„Man hat Erzählen nicht ganz richtig informiert in dieser Sache. Es ist ja manches nicht ganz richtig um den Herrn von Solms — ich habe mir selber schon allerlei denkt. Die Versammlung und seine Verteidigung des inhaftierten Peizer... seine Freundschaft, hm... aber ich

Kontrolle über die Verteilung der Brotzusagekarten.

Die Groß-Berliner Schwerarbeiterzentrale, die die Verteilung von Brotzusagekarten vornimmt, hat zur Feststellung, ob die Voraussetzungen für die Gewährung der Brotzusagekarten in den einzelnen Betrieben vorliegen, aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Revisoren bestimmt, die Nachprüfungen in den Betrieben vornehmen werden. Die Revisoren sind im Besitz von Ausweis-Karten, die sie bei Vornahme der Nachprüfung vorlegen werden. Sie sind berechtigt, in die von den Betrieben zu führenden Nachweise, welche die Beschäftigungssart der im Betrieb beschäftigten Personen angeben, Einsicht zu nehmen und sich auch mit den Arbeitnehmern selbst ins Benehmen zu setzen. Fabrikationsräume dürfen ohne Zustimmung der Betriebsinhaber nicht betreten werden, jedoch werden die Revisoren sich erforderlichenfalls der Mitwirkung des Obmanns des im Betriebe bestehenden Arbeiterausschusses bedienen. Die Revisoren werden in kürzester Zeit beginnen.

Neue Kasse-Erfahrverteilung in Groß-Berlin.

Vor Weihnachten wird in Groß-Berlin noch eine neue Verteilung von Kasse-Erfahr stattfinden. Die Frist für die Abgabe des Bestellschnittes der hierbei zur Verwendung gelangenden neuen Kasse-Erfahrkarte Nr. 7 beginnt am Montag und endigt am 2. Dezember. Die Ware wird vom 20. Dezember ab erhältlich sein.

Unfähigkeitserklärung von Fleischkarten. Die für die Zeit vom 26. November bis 23. Dezember 1917 ausgestellten Reichsfleischkarten für Berlin und Nachbarorte Serie XVII Nr. 0001—10 000, die durch Einbruch entwendet worden sind, werden für ungültig erklärt. Bei Vorlegung solcher Karten sollen die Inhaber festgestellt werden.

Vieh-zählung.

Am 1. Dezember findet im Deutschen Reiche eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Maultiere, Schafe, Schweine, Ziegen und Ferkel (Gänse, Enten und Hühner) erstreckt; für Preußen ist sie auch auf Kaninchen, Tru- und Perlhühner ausgedehnt.

Wer vorzüglich eine Anzeige nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft.

Krankennahrung nur gegen Arzzeugnis?

Unter den Ernährungsschwierigkeiten leiden die Kranken und die plötzlich Erkrankten noch mehr als die Gesunden. Zwar können besondere Krankennahrungsmittel gewährt werden, aber das Bezugsrecht ist nicht immer leicht zu erlangen. Einen Rathweis der Kranken und des Bedürfnisses der Krankennahrung zu fordern, mag sich nicht umgehen lassen. Wird aber der Zwang, ein Arzzeugnis vorzulegen, nicht mandamental zu weit getrieben? Aus Vorkriegszeiten erfahren wir, daß eine Wöchnerin, für die nach schwerer Entbindung die Gewährung von Krankennahrung beantragt wurde, ein Arzzeugnis einreichen sollte. Der Chemann hatte eine von der Hebamme gegebene Bescheinigung vorgelegt, die für die Wöchnerin wegen ihrer Entlassung die Bewilligung des Besuches als nötig bezeichnete, doch das genügte der Krankennahrungsstelle nicht. Das Einkommen der Familie ist bescheiden: der Mann, der im Felde den redlichen Arm und die Sehkraft eines Auges verlor, hat eine kleine Stellung, die ihn nur kümmerlich ernährt. Das Ehepaar die Ausgabe für das Arzzeugnis schente, so entschloß es sich, auf das Krankennahrung zu verzichten. Das dem Kriegsschicksal nach dieser Erfahrung sich recht bittere Bedauern aufdrängen, kann man begreifen. War es hier wirklich unbedingt nötig, auf Einreichung eines Arzzeugnisses zu bestehen? Den Kriegszustand einer Wöchnerin wird wohl auch eine Hebamme, die ihr Beistand geleistet hat, beurteilen können. Wenn die Vorschriften über die Gewährung von Krankennahrung jene Engbergigkeit rechtfertigen, so soll man sie schleunigst ändern.

Die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion hat der Berliner Stadtverordnetenversammlung folgenden neuen Antrag unterbreitet: „Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen: der Stadtverordnetenversammlung baldmöglichst eine Vorlage zu unterbreiten, nach welcher den Hinterbliebenen gefallener Kriegsteilnehmer während der Dauer des Krieges zu der ihnen vom Reich gewährten Kriegshinterbliebenen-Rente ein kommunaler Zuschlag gezahlt werden kann.“

hatte ihn für einen Ehrenmann. Er kann nicht die hochzubeherrschende Madame de Dury — Best wußte um das Verhältnis seines Herrn zu der Hochzubeherrschenden — mit Respekt zu sagen zur Scharmanten haben, hm — denn er ist so etwas wie heimlich verlobt, ja — mit einer hiesigen Bürgerstochter, mit deren Vater hat er allerdings sozusagen Krach gemacht, da er aus dem Amt ging... kam ja sein, seitdem, aber der Anohnmacher ihrer Erzellenz von Dury — — — nein, Ew. Erzellenz, das glaub ich nicht.“

Und er schüttelte nochmals bestimmt und treuherzig den Kopf.

In Morawitz jubelte es. Hier war endlich der Punkt gefunden, an dem Wison am meisten verletzbar war. Solms war verlobt, Solms wollte also offenbar der Sangerin nicht zu Willen sein. Oder wenn er es war, da konnte man ihn durch jenes Mädchen treffen.

„Wie heißt das Bürgermädchen, das er meint?“

„Regina. Es ist die Tochter des äußeren Rates Seyboldsdorf.“

Der Polizeichef dachte nach. Endlich entschied er sich. „Man muß auch hier recherchieren. Erfahrt er hierüber ganz Genaueres...“

Und mit einem Fuchslächeln setzte er hinzu: „Am meisten wird doch diese Regina über die Dury was wissen und sagen können. Aho!“ er doch auf den Dursch bei ihr über den Solms und seine Besuche bei der Dury. Er wird dann ja hören...“

Best nickte auf einmal auch ein schlaues Gesicht. Jetzt mußte er, woher der Wind wehte. Se. Erzellenz war eifersüchtig. — Nun, ihm konnte es ja recht sein, wenn es nur Wasser auf seine Tornesmühle trieb.

Wit seinem nie versagenden Pflichteifer ging er sofort den erhaltenen Aufträgen nach. Sein Chef aber hatte, trotz allem, was er gestern und an diesem Morgen erlebt, seine Heiterkeit wiedergefunden. Er trällerte welsche Arien, daß man es bis ins Vorzimmer hinaus hörte.

VII.

Im Auglbräukeller war am Abend vor Fronleichnam reges Leben. In langen Reihen saßen die Bürger an den Tischen unter dem schattigen Grün der Bäume und fortwährend kamen neue und betrogen mit ihrem biederen „Grüß

Die Ausstellung empfehlenswerter Jugendschriften im Gewerkschaftshause ist heute von 9—7 Uhr geöffnet. Eintritt frei. Kinder haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Die teuren Gänse. Der Gänsehändler Albert Steinhaus, Lichtenberg, Magdolnenstr. 17, kaufte Gänse, für die ein Höchstpreis von 19 M. vorgeschrieben ist, in der Gegend von Schrimm und Ostlin zu Preisen von 32 M. und darüber auf, um sie mit Wucherzuschlag in Berlin an bevorzugte Kunden zu veräußern. Als er auf dem Ragerviehof 295 Gänse antrieb, wurden sie ihm vom Kriegswucheramt beschlagnahmt.

Die Arbeiterkurse der Stadt Charlottenburg veranstalten heute, vormittags 7/9 Uhr, eine Führung durch die Berliner Sezession. Eintrittsgeld 25 Pf. Zielpunkt: Kurfürstendamm 232. — Der Unterricht der Kurse findet in Literatur am Willmoß und in Deutsch am Montag und Freitag, abends 8—10 Uhr, in der Arbeiterkule, Wallstr. 80, Hof, Zimmer 1 statt.

Schöneberg. Wohnungsmangel. Nach den Feststellungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin-Schöneberg sind unter den Kriegsertrauen, die von der Gemeinde Kriegsertrauen erhalten, 647, die zurzeit keine eigene Wohnung haben. Sie leben in gemeinschaftlichem Hausstand mit Verwandten oder ihrem Arbeitgeber, haben Zimmer abgemietet oder sind in Schlafstellen. Alle diese Kriegsertrauen brauchen bei der Rückkehr ihres Mannes aus dem Felde eine eigene Wohnung. Es stehen aber nur 388 Kleinwohnungen leer, und diese Zahl vermindert sich dauernd, da die Zahl der Haushaltungen zunimmt, neue Wohnungen aber nicht erstellt werden.

Lebensmittel. Bis Dienstag findet Voranmeldung statt für 1 Pfd. Kunsthonig auf Abschnitt 77 der roten Rähmittelliste und 1 Pfd. gemischte Wärmelade auf Abschnitt 77 der grünen Rähmittelliste, ferner 1/2 Pfd. Hälftenfruchtmehl auf Abschnitt 27 für Jugendliche. Ausgegeben werden in der nächsten Woche 250 Gramm Suppen auf Abschnitt 76 und 1 Paket Puddingpulver auf Abschnitt 26.

Wilmerdors. Die Weihnachtsausstellung der Kunstschule (Porsierstraße 45) wird heute vormittags 11 Uhr eröffnet und bis auf weiteres werktags von 10—6 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr zu besichtigen sein.

Die Protokommisionen sind am Montag von 9—2 Uhr geöffnet.

Tempelhof. Der Ankauf der Englischen Gasanstalt wurde in der Gemeindevertretung am Donnerstag verhandelt. Unsere Genossen hatten den Bürgermeister ersucht, Auskunft über seine Stellungnahme zu dieser Frage gelegentlich der Kreisstagung zu geben. Genosse Gwald führte begründend aus, daß mit dem Ankauf für den von der Regierung geforderten Preis den Steuerzahlern nicht gedient sei. Der Bürgermeister hätte die Wichtigkeit als Kreisstadtagabgeordneter gehabt — wie er ja auch vorher verprochen habe — die Gemeindevertretung als „Kommission“ von den in Aussicht genommenen Schritten des Kreises zu unterrichten. Das habe er aber nicht getan. Es scheint von Kreise eine nicht angebrachte Geheimräumerei betrieben worden zu sein, die, wie man vermuten dürfte, vom Bürgermeister unterstützt wurde. Redner stellte schließlich in Aussicht, daß man bei einer Neuwahl des Kreisstadtagabgeordneten in Erwägung ziehen müsse, ob man den Bürgermeister zu diesem Amt wieder wählen könnte. Der Bürgermeister erwiderte, er werde einer Disposition über seine Stellungnahme als Kreisstadtag-Abgeordneter oder eine Beschäftigung über Billigung oder Mißbilligung seines Verhaltens als solcher nicht zulassen. Zur Sache selbst vertrat er den Standpunkt, der Kreis habe mit dem Ankauf ein gutes Geschäft gemacht. — Vorher wurden noch Lebensmittelfragen erörtert, wobei Genosse Franz verschiedene Beschwerden vortrug, deren Abstellung zugesagt wurde. — Betreffs besserer Regelung der Müllabfuhr wurde eine Kommission eingesetzt.

Kleinendorfer. Lebensmittel. Zur Abgabe kommen auf Abschnitt 123 100 Gramm Raggsuppen, auf Abschnitt 124 75 Gramm Teigwaren.

Die Ablieferung des Teiles A der Abchnitte hat bis einschließlich Montag bei einem Kleinbändler zu erfolgen. Der Preis für

„Gott, Herr Nachbar!“ die anderen immer wieder noch ein wenig zusammenzurücken und Platz zu schaffen für neue durstige Köpfe. Die Kellnerinnen, ehrwürdige und handfeste Frauen trabten auf und nieder, schwer beladen mit einem wahren Kranz von Steinkrügen und all das Lärmen und Summen der Gespräche wurde fast tastmächtig monoton überdönt von ihrem Ruf: „A Rag!“ — wer trägt no a Rag?“

„Es ist schon bald nimmer schön, wo man hinschaut, wird's teurer“, sagte der alte Seiler Huber jetzt mißbilligend, „mein Visk sagt, heut' ham d'Wauerinnen am Darmarkt gar nur mehr sechs Stück um zehn Kreuzer geb'n woll'n. Die hält's ihm aber 's'amma gramt.“

„Ja, woacht, Seilerbarst, dös is der Glanz von der neuen Residenz, der wo so teuer macht“, meinte ironisch sein Gegenüber, „in den Residenzen is altweil so sündteuer wegen dem Glanz der hohen Herrschaften.“

„Dag mi aus mit dene Herrschaften!“ knurrte giftig sein Nachbar, „woacht, wenn a Bagagi Geld hat, nacha hoacht's a Herrschaft und wann a gnädiger Herr loans hat, nacha is er a Lump wie die andern. Seit sechs Wochen liefer i's Fleisch für die noble Französin, a Marktwise oder Baronin und wie mit der Rechnung kinn, jagt ma ihre Trell'n schimpflich: d'Herrschaft zahlt nur halbjährig. Da stimmt mi.“

„Da war' ma net bang — denn die Madame Dury jagt jetzt ins Französischhöl — die soll ja a Prinzessin am französischen Hof sein und a Nichte vom Statthalter — i hab's ganz g'wis von an Lakaten am herzoglichen Hof selber.“

„Mit dera Nichte, daß i net laach“, meinte der Seilerbarst.

„Ue, ins Haus zur Herodesfran jagt's“, jammerte der Wegger, „da wir' ma enterisch. Da ham's ja schon men umbracht, in dea Einbnd draußen.“

„Ja, aber fürnchein wird's austaffiert — der Statthalter selber laßt alle Fenster raudreihen und neuwe Boden legen — denn die Marktwise hat g'sagt, die alten sinken und mehr Luft möcht' sie. Und einen großen Park möcht' sie auch und da lass'n's von München lauter Fahren mit fertige Samkommen — Liebesäpfel hat er g'jagt, der Lafal haß'n oder Barabissäpfel, i kenn mi net aus mit dem Zeug.“

Der Rosenhandel moant wohl, die pflanzt die Paradeis in ihren neuen Garten“, lachte die Kunde.

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
 7 Uhr: **Dantons Tod.**
 Gastsp. im Metropol-Theater
 7 Uhr: **Hedda Gabler.**
 Montag: **Don Carlos.**
Kammerspiele.
 7 1/2 Uhr: **Nora.**
 Montag: **Kinder der Freude.**
Volkstheater.
 Theater am Bülowplatz.
 Untergrund. Schönh. Tor.
 7 1/2 Uhr: **Othello.**
 Mittags 12 Uhr: Konzert der
 Kgl. Kapelle.
 Montag: **Nathan der Weise.**
 Dir. C. Meinhart — R. Bernauer.
Theater Königgrätzerstr.
 7 1/2 Uhr: **Der Katzensteg.**
Komödienhaus.
 7 1/2 Uhr: **Erdgeist.**
Berliner Theater
 7 1/2 Uhr: **Iphigenie.**

URANIA
 Sonntag 8 Uhr:
Der Isonzo u. Oesterreichs Adriaküste.
 Montag 8 Uhr:
Tier und Mensch in der Wildnis.
Rose-Theater.
 7 1/2 Uhr:
Andreas Hofer.
Trionon-Theater
 Georgenstr., Bkt. Friedrichstr.
 7 1/2 Uhr. Allabendlich 7 1/2 Uhr.
Der Lebensschüler.
 Schauspiel von Ludwig Fulda.
 Kaiser-Titz, Ida Wüst, v. Möllendorff, Kettner, Flink.
 Sonntag 8 1/2 Uhr: **Johannistauer.**

Königliche Kommandantur von Berlin
 Sonntag, 2. Dez., 1/2 12 Uhr im Circus Schumann
Öffentliche Hauptprobe zur großen Musikaufführung
Alida * Meisterfinger
 Vorspiel u. Finale 2. Akt Vorspiel u. Festwiesentauf
 Duz * Kemp * Leisner
 Bohnen * Jadowker
 * Habich * Hente *
 de Sande * Schlussus
1500 Mitwirkende
 Chöre: Hugo Rüdel
Musikalische Gesamtleitung: Leo Blech

UNION UT PALAST
 Von Montag d. 28. Nov. Kurfürstendamm 26 bis Donnerstag den 29. Novbr.
 Von Montag d. 28. Nov. bis Donnerstag den 29. Novbr.
Vorstellung für Jugendliche von 6-16 Jahren
 täglich nachmittags von 4 1/2 - 6 Uhr
Hans Trutz im Schlaraffenland
 von Paul Wegener
 Der Zusammenbruch der italienischen Front aufgetragen durch das K. K. Kriegspressquartier.

Theater für Sonntag, 25. November.
Central-Theater
 Kommandantenstraße 57.
 7 1/2 Uhr: **Liebe.**
Deutsches Opernhaus
 6 Uhr: **Parsifal.**
Friedrich-Wilhelmst. Theater
 7 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**
Kleines Theater
 7 1/2 Uhr: **Liebelei.**
Komische Oper
 7 1/2 Uhr: **Jugend.**
Metropol-Theater
 7 Uhr: **Hedda Gabler.**
Neues Operettenhaus
 Schiffbld. 4a, Kassent. Nd. 281
 7 1/2 Uhr: **von Corneville**

Leistspielhaus 7 1/2 Uhr:
Die Tochter des Herrn Fabriceus
Residenz-Theater
 3 U.: Die Warschauer Zitadelle.
 7 1/2 Uhr: **Raskolnikoff.**
Schiller-Theater O
 7 1/2 Uhr: **Onkel Bräsig.**
Schiller-Th. Charl.
 7 1/2 Uhr: **Die Braut v. Messina.**
Thalia-Theater
 7 1/2 Uhr: **Der Büttenbesitzer.**
Theater am Nollendorfplatz
 7 Uhr: **Die Ehre.**
Theater des Westens
 3 1/2 U.: Joseph und seine Brüder.
 7 1/2 Uhr: **Nora.**

Konzertdir. Robert Sachs W. 50
Blüthnersaal, Montag, d. 3. Dez., 7 1/2 Uhr
GRAF HOENSBROECH
Graf Hertling
 Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident.
 Karten M. 3, 2, 1 Bote & Beck und Wertheim.

Kerkau-Palast
 Behrenstraße 48
 Im 1. Stock Punkt 5 U. nm.
Marionetten
 Unt. ander. wird vorgef.:
 Francis Kaufmann
 Lucie Kieselhausen
 Klassische Tänze
 Sent Mahesa
 Orientalische Tänze
Robert Steidl
 Gebrüder Wille
 Hand- u. Kopf-Akrobaten
 Saleros
 der berühmte Jongleur
 Blümel
 am Schwungsoll
 Tolo
 der unverwundl. Clown
 Hochinteress. f. Erwachsene und Kinder, jung und alt.
 Keine erhöhten Preise für Getränke erster Güte.
 Eintritt u. Garderobe frei.
 d. allbekanntesten
Konzert
 Gottschalk-Kap.

Am Totensonntag
 25. November
UT bleiben sämtliche **Union-Theater** geschlossen **UT**
Am 3 Tage, Dienstag, 27. bis Donnerstag, 29. Nov.
 von 10-6 Uhr in Berlin, Hotel Preuss. Hof, Königsgrätzer Str. 117 II (Alte Bgl.) laufe ich zu besonders hohen Preisen alte, ausgebrauchte
Gebiffe pro Zahn
 bis 4 Mark
 genöthlicher Platin-Zahn 2.50 u. 0.60 Platin-Stiftzahn 1.50 Platin-Plättchen 4 Pl.
 Bei Einblendungen bis 15. Jan. Kaffe polierabend. 104/10
Frau C. Willig, Hamburg 23, Volkshausstraße 5 III, berecht. Anfahrerin.

NATIONAL-THEATRE
 Köpenicker Str. 68. 7 1/2 Einmal. Aufführung
Die Grille.
 Ländl. Charakterb. i. 7 B. v. Ch. Birch-Pfeiffer.
 Vorverkauf ab 10 Uhr ununterbrochen.
 Montag: **Das ist die Liebe.**

Das führende politische Organ der deutschen Sozialdemokratischen Bewegung
überall erhältlich
Verlag für Sozialwissenschaft
 G. m. b. H.
 Berlin SW. 65
 Lindenstr. 113
 Jedes Heft 30 Pfg. Vierteljähr. Mk. 3.50

Casino-Theater
 Zöllinger Str. 37. Tägl. 7 1/2 u. 11
 Totensonntag geschlossen.
 Trotz des großen Erfolges nur noch kurze Zeit
Seiraten mußte!
 und das neue Novemberprogramm.
 Gastspiel Valleri: **Horrod. Dame.**

Ärztl. geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt f. ambulator. Behandlung
 Modernes, erprobtes Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro- und Licht-Methode, die wissenschaftlich anerkannte und glänzend bewährte „Künstliche Höhensonne“-Behandlung
 Reigen-Behandlung und -Unterstützung, Wasserheilverfahren, Pflanzen- und Kräuter-Kuren und Bäder, Sauerstoffkuren, homöopathische und mechanisch-therapeutische Behandlung — Nachweisbar gute und dauernde Heilerfolge bei sämtlichen Krankheiten, inneren und äußeren, speziell chronischen, z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Nervenschwäche, nervösen Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Anspannung, Schlaf-, Licht-, Rheumatismus; sämtlichen Ausschlägen, Flechten, Wunden; Lähmungen, sowie Kinderlähmung, Stoffwechsellkrankheiten, Zuckerkrankheit usw. — Freiwillige, briefliche und mündliche Anerkennungen früher behandelter und geheilter Patienten, die angaben, vor der Behandlung in unserer Anstalt anderweitig ohne Erfolg behandelt worden zu sein: 1. Frau M. Richter, Berlin-Moabit, Balblstr. 33. Augenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 2. Herr Georg Felarich, Baumgartenweg, Baumgartenstr. 29 II. Augenleiden geheilt. — 3. Frau G. Widdorn, Köpenick, Aug.-Viertelstr. 24. Herz-, Leber- und Nierenleiden wiederholt geheilt. — 4. Herr S. Endle, Restau., Charlottenburg, Lindenstr. 12. Chronischer Mittelohrentzündung geheilt. — 5. Frau Grünberg, Westensee, Linden-Allee 3. Von schwerem Malaria befreit. — 6. Frau M. Ralte, Berlin, Nollendorferstr. 40 L. Rheumatismus und weiche Schulter geheilt. — 7. Herr G. Gerhardt, Gr. Lichterfelde, Ringstr. 52a. Chronisches Hüftgelenkleiden wiederholt erfolgreich behandelt. — 8. Frau G. Godeff, Berlin, Goldbergerstr. 29/30. Nerven u. Knochenhautentzündung — vollständig gelöst — geheilt. — 9. Frau Verah, Pantow, Damerowstr. 54. Augenbluten in 4 Tagen vollständig geheilt. — 10. Frau G. Hergmann, Schöneberg, Feuerstr. 61. Eiternde Fistel nach Blinddarmsoperation geheilt. — 11. Herr G. Ritter, Friedenau, Spionstr. 36. Von Nierenleiden geheilt. — 12. Frau A. Rohmeyer, Berlin, Döberitzstr. 1. Altes fünfzehnjähriges Herzleiden geheilt. — 13. Herr W. Kuhner, Reinickendorf-Weh, Antonienstr. 3. Nierenvereiterung geheilt. — 14. Frau G. Vogel, Sachsenhausen b. Dramenburg i. B. Internl. Blutungen und Nervenleiden geheilt. — 15. Frau W. Freitshier, Berlin, Wartenburgstr. 48. Darmgeschwulst geheilt. — 17. Herr Erich Vogt, Berlin, Havelbergerstr. 15. Von Nieren- und Blasenleiden, Wasserhaushalt, allgemeiner großer Schwäche geheilt. — 18. Frau Rejnar, Berlin, Schützenstr. 57. Von hysterischer Krankheit geheilt. — 19. Herr A. Grose, Bin. Tempelhofer, Friedrich-Wilhelmstr. 14. Schweres Rückenmarkleiden mit Lähmung der Beine vollständig geheilt. — 20. Frau G. Popp, Bin. Lichterberg, Gärtnerei 10. Von chronischer Herzschwäche und Verstopfung geheilt. — 21. Herr A. Schlauß, Berlin, Capriolstr. 24. Von Gehirnlähmung geheilt; vorher mit Nadium erfolglos behandelt. — 22. Herr A. Heilwig, Bin. Borsigwalde, Bernstr. 25. Von Magengeschwulst, Verstopfung und Nervenleiden geheilt. — 23. Herr W. Müller, Westend, Berlin, Grenadierstr. 25. Von giftig-rheumatischen Schmerzen in Bein und Hüftgelenk geheilt. — 24. Herr Goltzert, C. Michels, Charlottenburg, Balblstr. 87. Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. — 25. Frau M. Anser, Bin. Lichterberg, Schornmeyerstr. 62. Von Herzschwäche, Leberanschwellung und Magenkrebs geheilt. — 26. Sohn Paul des Zeichenheilers Herrn Wilhelm Gaffner, Bin. Westend, Dramenhaus. Von schwerem Nierenleiden geheilt. Sein sollte abgenommen werden. 249/16*

WINTER GARTEN
 Otto Röhr
 Humorist am Flügel
 Rolf Hansen
 der mod. Taschenspieler
 der Deckentänzer
 sowie der
reichhaltige November-Spielplan

Palast
 Heute, Totensonntag, 7 1/2
 Einmalige Aufführung in erstkl. Besetzung:
„Mein Leopold.“
 Morgen und folg. Tage:
Geh'n Sie bloß nicht nach Berlin!

Zirkus A. Schumann.
 Bkt. Friedrichstraße.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Letzte Saison in Berlin.
 Totensonntag geschlossen.
 Morgen Montag:
 Gastspiel d. ber. Dompt.
 Rich. Sawade
10 mit sein. dress 10 Tiger
 Maud Wulff, flieg. Hunde, u. das übrige hervorrag. Zirkus-Sport-Programm.
MEXIKO
 Orig.-Ausstatt.-Pantomime

Admiralspalast.
 2 Vorstell., 4 u. 7 1/2 Uhr.
 Nachm. kleine Preise.
Abakadabra.
 Gr. phantastisch. Ballett auf dem Eis.
 Abends Einlaß 7 Uhr.
 Vorzügliche Küche.

APOLLO
 Friedrichstraße an der Kochstr.
 Dir. James Klein.
 Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Die Hochzeit des Maharadscha
 Theaterk. ununterbr. geöffn.
 Sonntags: 2 Vorstellungen, 8 1/2, und 7 1/2 Uhr.

Mozart-Saal
 Nollendorfplatz 5.
Heute, Totensonntag, geschlossen.
 Morgen und folgende Tage:
Die Faust des Riesen
 1. Teil.
 In der Hauptrolle:
Henny Porten

Walhalla-Theater.
 7 1/2 Uhr:
Der Müller und sein Kind
Reichshallen-Theater
 Heute:
 Einmal. **Konzert** der Berliner Liedertafel unter Mitwirk. d. Konzerts.
 Frau Hertha Gelpelt u. d. gesamten Blüthner-Orchesters. Anfs. U.
 Morgen **Stettiner Säng.**

Voigt-Theater.
 Badstr. 58. Badstr. 58.
 Heute Totensonntag:
Der Meinelbauer
 8 1/2 Montag:
Familie Buchholz.

Berliner Konzerthaus.
 Mauerstraße 82. Zimmerstraße 90/91.
Heute:
Großes Wohltätigkeitskonzert
 z. Besten d. Hinterbliebenen Gefäll. des 2. Garde-Regts. z. F., ausgeführt von der Regimentsmusik 2. Garde-Regts. z. F., aus dem Felde, Leitung: Korpsführer Vizefeldwebel Paul Witte, unter Mitwirkung des Berliner Konzerthaus-Orchesters, Leitung: Komponist Franz von Blox.
 Anfang 6 Uhr. Eintritt 1 M. Anfang 6 Uhr.
 Karten im Vorverk. an der Kasse des Berl. Konzerth. u. in d. Kaserne d. 2. Garde-Regts. z. F., Friedrichstr. 107, z. haben.
 Alle Vergünstigungen aufgehoben.

GARBÁTY
 CIGARETTEN
Burschenschaft 88

Schwarzer Kater
 Friedrichstr. 165.
 Ecke Behrenstraße.
Claire Waldoff
Jean Moreau
Dario Paini
 u. das hervorragende November-Programm.
 Hauskap.: Fenyvesi.

Trumpf-As
 Likör (herb) M. 0,50 p. Lt.
la. Glühpunsch-Extrakt
 1. Qual. M. 3,00 p. Liter
 2. „ „ 2, „ „
 3. „ „ 1, „ „
„Scheim“ Likör
 M. 4,50 p. L.
 Nach auswärts nicht unter 5 Liter, für Berliner Abnehmer auch kleinere Quantitäten
Verkaufsstelle; Berlin, Große Frankfurter Str. 91.
Hermann Führer,
 Berlin O.
 Tel. Königstadt 2949.

Pelzwaren
 Gr. Lager in **Muffen Hüten.**
 Marder, Nerz, Skunks, Alaskafuchs u. alle Pelzwaren.
 Neuanfert. sehr preisw.
Michaelis
 Küschnermstr. Gr. Frankfurter Str. 99 J. St. a. Straußb. Pl. Fernsprecher Königst. 8151.
 Sonntags geöffnet.

Künstl. Zähne
 m. echtem Goldkronen, Brücken, Plomben, Zähne ohne Platte, Zahnzahnen mit Betäubung, Umarbeitung, Reparaturen sofort. Billigste Preise. **Zähne von M. 2,00 an.**
Zahn-Praxis M. Löser Brunnenstr. 185
 nahe Invalidenstr. Persehol. zu sprechen 10-7, Sonnt. 10-12. Tel. Nd. 11508

Die ärztliche Anstaltsleitung: Heilanstaltsbesitzer
Professor P. Mistelsky
 approbiert im Ausland
Berlin SO. 16, Brückenstr. 10b
 am Bahnhof Jannowitzbrücke.

N. ISRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16 Gegründet 1815 BERLIN C Königstr. 11-14

Gardinen * Teppiche * Vier Stockwerke Möbel

Kleidung	Pelzwaren	Korsette
Bluse aus gemust. Tüll 12.50	Stehkragen aus Naturkanin mit schwarzem oder weißem Pelzrand . . . 21.00	Korsett aus modifiziertem Panamastoff mit 1 Paar Haltern . . . 8.75
Bluse a-gemust. Tüll m. groß. Krag. aus kariert. Seide 29.50	Pelzkragen für Jacken und Mäntel, neue Form aus Naturkanin. 36.00	Korsett aus weißem Leinen mit 1 Paar Haltern 13.75
Rock a. schwarzem leicht. Wollst. 37.50	Pelzkragen breite Form Kastorkanin mit Kopf . . . 49.00	Korsett aus weiß gemustert. Damast mit 1 Paar Haltern . . . 16.75
Rock grau gemust. halbwooll. Stoff 79.00	Muffen dazu pass. 33.00 45.00	Korsett aus grauem stark-fäd. Batist mit 1 Paar Haltern . . . 19.50
Rock reinesid. Taft aus kariertem Wollstoff 48.00	Pelzmäntel 1200 bis 7500 Mk.	Büsten- u. Strumpfhalter, Gummibänder in gr. Auswahl
Kleid aus reinesid. Taft 124.00		

Schwarze Kunstseid. Spitzen u. Einsätze
Tüll oder Spachtel:
Schmal 0.45 0.85 1.35
Breit 1.85 3.50 6.00
Besätze
Meter 0.75 1.65 2.50
Stoffe für Blusen
Breite 45 cm
Meter 3.25 bis 18.00



Nr. 60. Morgenjacks aus vorzüglich. Flaueschstoff, wie Abbildung 6.75
Nr. 65. Morgenjacks aus vorzüglich. Flaueschstoff, wie Abbildung 8.50

Der Weihnachts-Katalog ist erschienen und wird auf Wunsch kostenfrei zugesandt

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Schlosser
Karl Kutzner
Großgörschen Straße 7, am 20. d. M. gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 27. d. M., nachmittags 3/4 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Mechaniker
Heinrich Zoeh
Stargarder Straße 51, am 20. d. M. gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Montag, den 26. d. M., mittags 12 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.
Rege Beteiligung wird erwartet.

Nachruf.
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Tischler
Anton Grabenzech
am 17. d. M. gestorben ist.
Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Gärtler
Paul Petersen
Turmstr. 41, am 19. d. M. gestorben ist.
Ohre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer Neukölln I.
Am 22. November starb unser Mitglied
Gottfried Schindolski.
Ohre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Verband der Sattler und Porzellaner. Ortsverwaltung Berlin.
Den Kollegen hiermit zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Tischler
Karl Mack
37 Jahre alt, im Lazarett verstorben ist.
Ohre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiterverband. Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Kohlenarbeiter
August Zange
am 21. November im Alter von 57 Jahren verstorben ist.
Ohre seinem Andenken!
Die Bezirksverwaltung.

Deutscher Transportarbeiterverband. Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Kohlenarbeiter
August Zange
am 21. November im Alter von 57 Jahren verstorben ist.
Ohre seinem Andenken!
Die Bezirksverwaltung.

Sänger-Chor „Wedding“.
M. d. D. R.-S.-R. (Gau Berlin)
Dem Andenken unserer auf dem Kriegsschauplatz gefallenen und verstorbenen Sangesbrüder:
Julius Winkler geb. 18. Oktober 1891.
Hermann Ringel geb. 20. Mai 1887.
Ernst Georgi geb. 9. Januar 1884.
Rudolf Ziehl geb. 21. Februar 1888.
Max Koplien geb. 23. August 1891.
Otto Matzkowski geb. 1. März 1884.
Erich Neubert geb. 20. August 1898.
Albert Müller geb. 15. August 1885.
Ohre ihrem Andenken!
Der Vorstand.

Berliner Volks-Chor.
Am 11. Juni d. J. verstarb in Gefangenhaft in Rossau auf dem Wege nach der Heimat unser Mitglied
Hans Albrecht.
Ohre seinem Andenken!
J. H.: Der Vorstand.

Am 10. November fiel durch Bollwerk unser lieber unvergeßlicher Sohn und Bruder, mein innigstgeliebter Bräutigam, der Unteroffizier
Hans Stärke
(auf Regl. 14. I. R.-G.-R.) im blühenden Alter von 24 Jahren. 1891
Die tiefbetrübten Eltern
Johann Stärke u. Frau.
Ella Stärke als Schweltern,
Willy Stärke als Bruder,
sowie in Gefangenhaft
Klara Hegemann u. Frau
nebst Eltern.

Herrn von der Heimat und seinen Lieben hab an den Folgen eines Bauchschlages am 13. November 1917 unser einziger, innigstgeliebter Sohn und Bruder, unsere ganze Hoffnung, der Schütze
Walter Glanz
im Alter von 19 1/2 Jahren, ein paar Tage vor seinem Heilung. Seine einzigen Worte sprachen nur von einem Wiedersehen.
Nun schläft der geliebte Sohn, dem blasse Gesicht der Heimat zugewendet. Du schläfst so still, du ahnst es nicht, daß Götter die die Heimat sendet. Nicht nicht das gebrochene Mutterherz, nicht des Vaters bitterer Schmerz. Fern Liebe konnte Wunder tun, und Tränen Tröste erwecken, dann würde dich, geliebter Sohn, nicht die fremde Erde bedecken.
Nur lang in Heimdesland, die Liebe deiner Eltern dich zu!
8821

Am 20. Nov., früh 8 Uhr, entfiel laut nach kurzem, aber schwerem Leiden meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter.
Maria Möller geb. 1846
im Alter von 73 Jahren.
Dies zeigt schmerzhaft an
Reinhold Müller.
Willy Müller, Bruno Müller, Söhne.
Neufähr, Fandertstr. 27.
Die Beerdigung findet morgen Montag, den 26. d. M., nachm. 3/4 Uhr, von der Leichenhalle des Reußener Gemeinde-Friedhofes, Rarientdöcker Straße, aus statt.

Gegen die Kohlennot! Gegen die Kohlennot!
Vorsehen Sie sich rechtzeitig mit den
Heizkugeln „RADION“
30-50% Kohlenersparnis. 3 Stück = M. 2.85
Einmalige Ausgabe. — Zu beziehen durch die Eisen- u. Hausstandsgeschäfte, wo nicht, durch
EMIL GEBEL Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 156/157

Gratis und franko
versenden wir unseren reich illustrierten Möbelkatalog O mit sofort billigen, zeitgemäßen Preisen unserer Musterzimmer in reeller u. gediegener Friedensware. Wir machen ganz ergebenst darauf aufmerksam, daß wir künstlerisch und architektonisch vorbildlich ausgeführte Einrichtungen, die nichts mit den gewöhnlichen Dutzendwaren gemein haben, in jeder Preislage noch am Lager halten. Für tadellose Arbeit und Ausführung bürgt der langjährige gute Ruf unserer Firma.
Th. Fork, Kretschmar & Co.,
Vereinigte Tischler- u. Tapezierermeister,
Berlin C, An der Jannowitzbrücke 3/4 u. Holzmarktstr. 1. Am Stadtbahnhof.
Mitglied der Tischlerinnung zu Berlin und der Freien Vereinigung der Holzindustriellen. Heberolle 4, No. 84.
In unserer Abteilung für Ledermöbelfabrikation fertigen wir Klubsessel, weich und elastisch gehalten, in bestem Material u. gediegener Ausführung. Uebernahme von Aufarbeitungen und Auffärben derselben, so daß solche von neuen Sesseln fast nicht zu unterscheiden sind. Seit 25 Jahren tätige Innungsmeister der Tapeziererinnung zu Berlin.

Harnleiden-Behandlung
mit Rücklauf-Katheter
SANABO
In Krankenhäusern, Lazarett und Kliniken im Gebrauch — Schnellste Heilung auch bei hartnäckigen Fällen.
Ohne Berufsstörung
Berlin W, Bülowstr. 12, pl. Sprechst. 12-2, 6-8; Sonnt. 11-1
Tel. Law. 9664, Nordf. 9661
Spezialarzt Dr. Paul Wolff.

Gegründet 1904
Pelzwaren
waren in groß Einzelverkauf
Wie alljährlich zu billigsten Preisen.
S. Schliesinger,
Neue Königstr. 21 (Ordnungs-) kein Laden, II. Stock.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer 21 zu achten!
Sonnt. v. 12-2 geöffnet.

Moderne Kostüme, Mäntel, eleg. Kleider, Röcke
aus la Stoffen, neueste Formen! 218*
Unter, Plüsch- u. Tuchmäntel
Sammet-Kostüme Kleider Mäntel Jackotten
Blusen! Regenmäntel! (Gr. Kaufmahl - alle Größen Fabriklager — Verkauf an Private.
MICHAELIS
anerstr. 80, 1. Treppe neben Rosengartenhaus.
Sonntag von 12-2 geöffnet.

Münzen
kauft Ball, Münzenhdlg., Berlin, Wilhelmstr. 46/47.

Mittags von 1-3 geschlossen
Meine Läger
in Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Läuferstoffen, Tisch- und Diwanddecken usw. sind noch sortiert!
Auswärtiger Versand findet nicht statt.
Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin-Süd.
Seit 1882
nur Oranienstr. 158
Mein allbek. Haus hat keinerlei Beziehung zu ähnlich laut. Firma

Spezialhaus für Uhren
Nachts leuchtende
Wittich-Uhren 6.00
Kronen-Uhren 8.00
Schweizer-Uhren 12.00
Kaiser-Uhren 15.00
Goldplatt-Uhren 20.00
Silberne Uhren 25.00 an in gold. Rahmen, genau regul. Gold goldene
Gehäuse . . . 50-500 Mt.
E. Möbis
14 Weststraße 14.
(Verkauf nur im Laden)
Nur an Selbstverbraucher!
Friedensgummimäntel 25-33.32 — schlauhe 15.32
Solange Vorrat reicht. Otto Postenrieder, Hugsburg, Schmiedberg. 304/10*

Bekanntmachung für unseren Kundenkreis
Durch die allgemeine Geschäftslage sehen sich die Färbereien und chemischen Waschanstalten Groß-Berlins genötigt, neben den bestehenden allgemeinen Bedingungen folgende neuen Bedingungen einzuführen:
1. Die Geschäfte dieses Gewerbes übernehmen (abgesehen von Fällen der höheren Gewalt, Einbruch) die Haftung für Verluste oder Beschädigungen an den ihnen zur Bearbeitung übergebenen Gegenständen nur in Höhe bis zum Zehnfachen des Betrages, der für die zu leistende Bearbeitung in Rechnung gestellt wird.
Mit der Uebergabe des Gegenstandes unterwirft sich der Kunde der Bedingung, daß eine Haftung über das Zehnfache des Bearbeitungspreises hinaus von seiten der übernehmenden Firma in keinem Fall stattfindet.
2. Soweit von der Kundschaft Gegenstände in Kriegersatzstoffen (insbesondere beispielsweise aus Kunstwolle, Kunstbaumwolle und Papierstoffen) übergeben werden, entfällt jede Haftung der übernehmenden Firma.
Berlin, den 25. November 1917.
GebrüderAltenberg, Gubeler & Krause, Färberei „Judlin“, K. Rottnick,
H. Bergmann, B. Gumpel, Paul Just, W. Sitz,
Färberei „Berolina“, Paul Hackbusch, Kalläne & Meiling, W. Spindler,
Max Bloch, Albert Herz, Gottlieb Kullick, Paul Stenzel,
D. Condé A.-G., W. Hübsch, O. Naefe, J. Trzeciak,
C. H. Engelhardt, Färberei „Jse“, C. Pollnow.

Unsere Häuser
werden um 9 Uhr
geöffnet!

Glas * Porzellan * Steingut

Kaffeegeräth „Rosentante“

Kaffeekannen	5 ²⁵ 6 ¹⁵ bis 8 ⁷⁵
Teekannen	5 ⁵⁰ 7 ⁶⁵ 10 ⁰⁰
Zuckerboxen	3 ⁷⁵ 4 ⁶⁰ 6 ⁴⁵
Milchtöpfe	1 ⁶⁰ 2 ²⁵ bis 3 ⁵⁵
Tassen	1 ⁵⁵

Frühstücksservice 10 teilig	5 ⁵⁰
Kaffeeservice 10 teilig	13 ⁷⁵ 15 ⁷⁵
Kaffeeservice 10 teilig	27 ⁰⁰

Tafelservice 20 teilig	72 ⁰⁰
Tafelservice 20 teilig	210 ⁰⁰

Glas-Vorratsbüchsen 2⁶⁵

Drehglas-Garnitur

Kompottschalen	30, 45 Pf. bis 1 ⁷⁵
Kompotteller	25 Pf.
Ruchenteller	1 ²⁵
Butterglöcher	1 ⁴⁵
Rüfeglöcher	2 ²⁵

Tafelservice Steingut, buntes Muster

Speiseteller	60 Pf.
Abendbroteller	50 Pf.
Kompotteller	40 Pf.
Terrinen	6 ²⁵
Kartoffelschüsseln	3 ²⁵
Zuckerschüsseln	2 ⁷⁵
Bratenplatten	2 ⁶⁰ 2 ⁷⁵ bis 6 ⁷⁵

Kaffee- und Teegefäße f. w. a. z. mit bunt. Dekor.

Kaffeekannen	1 ⁹⁵ 2 ⁸⁵ 3 ⁵⁰
Teekannen	1 ⁴⁵ 2 ¹⁵ bis 2 ⁹⁵
Zuckerboxen	1 ²⁵ 1 ⁷⁵
Gießer	75 Pf. 1 ⁰⁰ 1 ³⁵
Tassen	1 ¹⁵

Milchtöpfe 6 Stk.	1 ⁶⁵ 2 ⁰⁰
Obstteller	50, 85 Pf.
Ruchenteller	1 ⁴⁵
Kompottschalen	65, 85 Pf.
Körbe durchbrochen	2 ⁷⁵
Tassen	55, 60, 75 Pf.

Waschgarnituren 8⁵⁰

Wirtschafts-Artikel

Ofenvorleger	5 ²⁵
Wirtschaftswagen	16 ⁷⁵ 18 ⁷⁵
Reibemaschinen	5 ⁶⁰
Kohleneisen	7 ⁷⁵ 8 ²⁵
Heizapparate „Mollig“	4 ⁶⁰
Heizapparate für Gas	4 ⁸⁵
Gaskocher 2 Koch. 2 Wärmefler	21 ⁵⁰ 34 ⁰⁰

Leibwärmer	2 ⁵⁰ 3 ⁰⁰
Pfannen „Deule ohne Fett“	1 ¹⁰
Sitzbadewannen	27 ⁰⁰ 29 ⁰⁰
Waschtöpfe	13 ⁶⁰ 15 ⁵⁰ 17 ⁵⁰
Königskuchenformen	85 Pf. 1 ²⁵
Holztabletts	1 ⁸⁵ 2 ³⁵
Fleischbretter	2 ⁵⁰

Gebäckkästen	85 Pf. 1 ⁵⁰
Brotboxen	3 ⁶⁰ 5 ²⁵
Brothörbe	1 ⁴⁵
Teedosen	60 Pf.
Salonkohlenkästen	5 ⁷⁵ 7 ⁰⁰
Isolierflaschen	4 ²⁵ 5 ⁰⁰
Teeglashalter ohne Glas	80 Pf. 1 ¹⁰

Eßtöfel	50 Pf.
Eßgabeln	85 Pf.
Tischmesser	1 ¹⁰
Gemüseschneider	1 ²⁵
Büchsenöffner	55 Pf.
Scheeren	1 ⁴⁵
Messerschärfer	95 Pf.

Kochkisten in großer Auswahl für 1 und 2 Töpfe

Waschapparate „Stucco“ 9⁰⁰

Pat.-Heiz-Apparate 15⁰⁰

Türdrücker 3⁰⁰

Lampen

Stühstrümpfe 55 Pf. Dönger 68 Pf.
Gasanzünder mit 3 Erzeugnissen 65 Pf.
Elektr. Tischlampen ohne Glöser 21 ⁰⁰
Elektr. Kipp Lampen ohne Glöser 12 ²⁵

Emaillierwaren

Kasserollen	2 ⁵⁵ 3 ⁰⁰
Maschinentöpfe	85 Pf.
Schüsseln edig	1 ¹⁰ 1 ³⁵
Eimer	4 ⁵⁰

Kaffeeflaschen	1 ³⁵ 1 ⁶⁵
Rinderbecher	75 Pf.
Ringtänder ed.	55, 75 Pf.
Leuchter	75, 95 Pf.

Bürsten

Aleiderbürsten	2 ⁷⁵ 4 ⁰⁰
Haarbürsten	1 ⁸⁵ 3 ⁰⁰
Kopfbürsten	8 ⁷⁵
Kopfbürstenseger	4 ⁵⁵

Kritik

unserer Angebote in unseren Schaufenstern und Inseraten ist uns stets erwünscht. Besonders wenn ein Vergleich mit anderen Angeboten damit Hand in Hand geht. Wissen wir doch, daß bei solch prüfenden Vergleichen unsere Leistungsfähigkeit stets im besten Licht erscheint und daß sachliche Kritik, mehr vielleicht als alles andere, uns unseren gewaltigen, immer weiter anwachsenden Kundenkreis verschafft hat.



Dieser hochelegante ungefähr 120 cm lange **Plüschmantel** wirkt besonders ansprechend durch die eigenartige Pressung seiner glänzenden Ware. Seine schöne, weit giechige Form wird durch einen durchziehbaren Gurt lose gehalten. Ein moderner hochstilbarer Kragen trägt weiter zur Verschönerung des Mantels bei. Gut verarbeitet auf eleg. Seidensfutter kostet der Mantel mit all seinen Reizen bei uns nur **Mk. 295.-**

Rönigstr. 33
am Bahnhof Alexanderplatz
Chausseestr. 113
Beim Sichelhof Bahnhof

Sonntags geschlossen.

C & A

Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.

Die vierte Preussische Landeskonferenz für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge...

Der Vorsitzende Kammerherr Dr. von Behr-Pinnow wies in der Eröffnungssprache auf die neueren Maßregeln zur Kinderfürsorge hin...

Prof. Dr. Krautwig-König schilderte die Gesundheitsgefährdung der Säuglinge und Kleinkinder in ihrer Abhängigkeit von der sozialen Lage...

Als Vertreter der Krankenkassen sprach Ed. Graf-Frankfurt am Main. An Gehmderhaltung von Mutter und Kind habe die Krankenkasse das größte Interesse...

ausgeschlossen von der Wohltat, die durch die Arbeiterversicherung dem Erwachsenen gewährt wird...

In der Diskussion ging ein anderer Kassendirektor scharf gegen die Ärzte vor und wies auf die bestehenden Gegensätze hin...

Ein Referat von Stadtrat Dr. Gottstein-Charlottenburg behandelte die Stellung von Arzt und Fürsorgeorgan bei der Organisation der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge...

Die sehr lebhaft geführte Diskussion über dieses Referat erforderte sich besonders auf die Fragen, ob die Fürsorgeorganen nur pflegerisch oder auch sozial auszubilden sind...

Soziales.

Zur Tuberkulosegefahr.

Ran schreibt uns: Die Mitteilungen des "Vorwärts" in Nr. 321 über die Darlegungen Prof. Ullrichs in der Zeitschrift zu Ullrichs 70. Geburtstag...

Bei Mensch und Vieh ist während der Kriegszeit die Tuberkulosegefahr größer geworden. Zwar kann das bisher nur für 1914 statistisch nachgewiesen werden...

58 577, das sind 21 193 oder 26,57 v. O. weniger. Zu der Steigerung der Sterbefälle im Jahre 1914 bemerkt die Zeitschrift für Tuberkulose...

Das Umsichgreifen der Tuberkulose unter den Viehbeständen wird aus verschiedenen Gegenden Deutschlands berichtet. Ganz abgesehen von der nationalökonomischen Bedeutung dieser Tatsache...

Ungültige Warenhaussteuer einer Gemeinde.

Die Gemeinde Buer hat eine besondere Gemeindegemeindesteuer eingeführt, die unter verschiedenen Voraussetzungen in verschiedenen Formen erhoben wird...

Die Firma Theodor Althoff in Buer war durch den Magistrat für ein Steuerjahr mit 19 674 M. zur Warenhaussteuer herangezogen worden. Sie forderte die Herabsetzung an und rügte die Ungültigkeit der Warenhaussteuer...

Der Bezirksausschuß wies die Klage ab.

Das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz entschied jedoch, daß die Steuer auf nur 675 M. herabzusetzen sei. Begründet wurde ausgeführt: An sich sei eine Warenhaussteuer als besondere Gemeindegemeindesteuer zulässig...

Aus aller Welt.

Der ehemalige Zentrumsabgeordnete Heer und seine Gattin sind, wie aus Barmen gemeldet wird, durch Gas, das einem schlecht geschlossenen Heizofen entströmte, tödlich verunglückt.

Roßspielige Sparsamkeitspropaganda. Die englische Wochenzeitschrift "Truth" lenkt die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß die Rede, die Lloyd George in der Albert-Halle gehalten habe...

Wohl bekomms! Die Raucher werden auch in Oesterreich nicht gerade verwöhnt. Das österrösch-ungarische Finanzministerium will die vorhandenen Mengen Raucherwaren nämlich mit freigegebenem Suchen u. s. freuden...

Verkäufe

Stankhof, Stankhofen werden infolge großer zeitiger Abflüsse von 125-275 Mark verkauft...

Neue Pelzwaren! Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pfeifenwagen, Klappsperrwagen, Holzräder, alle Reparaturen an Kinderwagen...

Handelshaus, Hermannsplatz 6, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Schule des Werkschmieders von Fritz Schön, sowie andere technische Bücher...

Leibhaus Rosenhölzer Tor, Dintzenstraße 203/4, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Einzelne, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Wäsche, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Wäsche, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Herbstkleider, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Wäsche, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Verkauf, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Wäsche, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Wäsche, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Wäsche, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Pelzwaren, Kleinschwärze, Kleinschwärze, Kleinschwärze...

Am vergangen Morgen des 23. November war es dem Gegner gelungen, den Südrand des Ortles Neucours zu besetzen. Am Nachmittag versuchte er hier weiter nördlich auf dem Gelände zu gewinnen. Er wurde im kräftigen Gegenstich unter hohen Feuerverlusten zurückgeworfen. Gleichzeitig erfolgten nach heftiger Feuerbereinigung am Nachmittag hinter dichten Wellen von Tanksriegsgeschützte starke Massenangriffe der Engländer gegen unsere Front Neucours-Hautaine-la Folie. Nach erbittertem Hin- und Herbewegendem Kampf wurde der Gegner bei Neucours abgewiesen und ihm der Südrand dieses Dorfes wieder entrissen. Zahlreiche zerstückte Tanks liegen an dieser Stelle vor unserer Front.

In Richtung Bourlon vermochte der Gegner nach mehrfach wiederholten Angriffen, bei denen er immer wieder schwerste Verluste erlitt, in den Wald von Bourlon einzubringen und bis an das gleichnamige Dorf vorzustoßen. Unsere kräftigen, wuchtigen Gegenstöße, die sofort einsetzten, warfen ihn jedoch in erbittertem Ringen wieder aus dem Dorfe und dem Walde heraus, in dem unzählige Haufen englischer Leichen liegen. Schloss Bourlon, in dem er sich noch gehalten hatte, wurde nachts von unserer tapferen Infanterie gestürmt und die feindliche Besatzung ausgerieben. Der Angriff auf Hautaine und La Folie, der unter Masseneinsatz von Tanks erfolgte, wurde überall restlos abgeschlagen. Der auf Cantigny zurückstürmende Gegner wurde durch unsere Artillerie wirksam in der Flanke gefaßt und erlitt außerordentlich hohe blutige Verluste. Allein vor dem Dorfe Hautaine liegen über 30 zusammengehoffene Tanks, deren Besatzung zum größten Teil umkam. Ein neuer Tankangriff am Spätnachmittag an derselben Stelle wurde ebenfalls glatt abgewiesen.

Auf der Front von Crève-Coeur bis Banteuz lag tagsüber starkes planmäßiges feindliches Feuer. Während der Nacht nahm es besonders in Gegen Hautaine zeitweise wieder größere Festigkeit an, während nördliche englische Vorstöße gegen Rumilly und die Kanalküsten westlich Crève-Coeur in unserer Speerfeuer erstickten. Unsere Flieger griffen mehrfach erfolgreich feindliche Reservens und Tanks mit Maschinengewehren an. Der 23. November ist ein besonders blutiger Tag für die Engländer, die trotz immer neuen Einsatzes frischer Divisionen nach ihrem ersten Anfangserfolg nicht nur keinen Schritt weiter vorbringen konnten, sondern unter hohen Verlusten gewonnenes Gelände wieder verloren.

Englischer Seeresbericht vom 23. November vormittags.

Wir rüdten in der letzten Nacht unsere Linie südöstlich von Spora leicht vor. Feindliche Angriffsbewegungen im Laufe der Nacht nordwestlich von Bontrac, nordwestlich von St. Quentin und südlich von Reube Chapelle wurden zurückgeschlagen. Es blieben Gefangene in unseren Händen. Südwestlich von Cambrai ist keine Lande-rung an unserer Front eingetreten. — Abends. Die Operationen gegen die feindlichen Stellungen westlich von Cambrai wurden heute fortgesetzt und entwickelten sich nach den letzten Meldungen zur Zufriedenheit.

Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 23. November. Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: Acht Dampfer, zwei Segler mit rund **30 000 Br.-R.-T.**

Auf den Kanarischen Inseln nach Ägypten wurden mehrere Transporter mit Kriegsmaterial für die englische Palästinafront aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter ihnen befand sich der bewaffnete amerikanische Dampfer Bilkener (3627 Tonnen) mit Munition. Der griechische Dampfer „Resell“ (3868 Tonnen) wurde mit 5500 Tonnen Weizen auf dem Wege nach Italien vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 24. November. Einem unserer Unterseeboote hat im nördlichen Eismeer neuerdings 5 Dampfer mit **14 000 Br.-R.-T.**

versenkt, darunter die bewaffneten englischen Dampfer „Sikkah“ (3788 T.) und „Aderton“ (3125 T.), beide mit Holz- und Kohlengeleitzügen nach England, sowie „Baron Balfour“ (3991 T.), mit Granatladung, der aus einem Geleitzug herausgeschossen wurde. Ferner der bewaffnete russische Dampfer „Irina“ (2210 T.) mit Lebensmitteln von Archangelsk nach Alexandrowol.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Kopenhagen, 24. November. Reisende aus Archangelsk berichten, daß in letzter Zeit mehrere Schiffe im Weigen Meere torpediert worden seien.

Kucharszewskis Programm.

Warschau, 23. November. „Przeglad Poranny“ erfährt, daß das Programm des Ministerpräsidenten v. Kucharszewski hinsichtlich des zukünftigen Ministeriums das folgende ist:

Ein Kabinett aus Fachleuten ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit, mit dem Vorbehalt der sofortigen Schaffung aller Regierungs-institutionen einschließlich des Heeres.

Dieses Programm entspricht den Forderungen, die soeben in einer Erklärung der „Liga des polnischen Staatswesens“ aufgestellt worden sind.

Kleine Kriegsnachrichten.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus unterbreitete Ministerpräsident Dr. Bekerle eine Gesetzesvorlage über die provisorische Verlängerung des Ausglichs mit Oesterreich.

Der erste polnische Städtebund wurde am Montag in Warschau eröffnet. In seiner Begrüßungssprache wies der Warschauer Stadtverordnetenvorsitzer Suligowski darauf hin, daß zum erstenmal nach der Befreiung vom russischen Joch Vertreter der polnischen Städte zusammengelassen seien, um über das Wohl der Städte zu beraten und so an der Wiederrichtung eines selbständigen polnischen Staatswesens mit-zuarbeiten. Die Beratungen erzielten sich besonders auf den Entwurf für den polnischen Städtebund.

Beschränkung des Schweizer Einbürgerungsrechts. Der Schweizer Bundesrat hat das politische Departement ermächtigt, die Bewilligung zur Einbürgerung in der Schweiz grundsätzlich denjenigen Refraktares zu verweigern, welche nach Kriegsbeginn in die Schweiz kamen und vorher niemals in der Schweiz ihren Wohnsitz hatten.

Der norwegische Versorgungsminister Hil hat sein Abchieds-gesuch eingereicht.

Ministerwechsel in Frankreich. Der Blokademinister Jonnart hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht. Clemenceau hat das Amt dem Abgeordneten Lebun angeboten, der angenommen hat.

Zum englischen Oberbefehlshaber in Mesopotamien wurde Generalleutnant Marshall ernannt.

London, 24. November. (Neuermeldung.) Amilich. General Plumer wurde zum Befehlshaber der britischen Truppen in Italien ernannt.

Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich aus München, daß der Ausschuss des Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten Anfang nächster Woche in Berlin zusammentritt.

Vermehrte Schweineabschlachtung.

Aber nicht mehr Schweinefleisch!

Das Kriegsernährungsamt hat die Landeszentralbehörden ersucht, die schleunigste Abnahme der nicht zur Haus-schlachtung und zur Fortführung der Jagd nachweislich benötigten Schweine zu bewirken, indem Abnahmekommissionen überall die vorhandenen Tiere feststellen und abnehmen oder enteignen, damit die immer noch zu hohen Bestände den vorhandenen zulässigen Futtermitteln angepaßt und beschlagnahmte Erzeugnisse, wie Brot-getreide, ebenso wie die Kartoffeln zur Sicherstellung der Ernäh-rung des Menschen vor verbolener Verfüterung geschützt werden. Da die Abnahme vor Erzielung der erst gewinnbringenden Schlachtreife der Tiere erfolgt, wurde angeordnet, daß bis zum 15. Januar für alle abgenommenen Schweine als Einheitspreis für 50 Kilogramm der Preis der C-Klasse der Verordnung vom 5. April 1917 (also der 100-Kilogramm-Schweine) gilt. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfen ausnahmsweise Stückzuschläge gezahlt werden, die für Tiere von 15 bis 30 Kilogramm 18 M. betragen und sodann bei je 15 Kilogramm höherem Gewicht sich je um 4 M. ernähigen. Nur für Schweine, die schwerer als 75 Kilogramm Lebendgewicht sind, dürfen solche Zuschläge nicht gezahlt werden, weil für diese bereits der Einheitspreis eine genügende Entschädi-gung bietet. Die Herausnahme der Schweine soll möglichst ohne wirtschaftliche Härten, nötigenfalls aber zwan-gsweise erfolgen.

Die Höchstpreise für Schlachtfleisch, die jetzt bis zu 1,60 M. für ein Pfund betragen, sollen am 15. Januar 1918 auf höchstens 1,10 M. ermäßigt werden.

Die abgenommenen Schweine werden hauptsächlich für den Seeresbedarf benötigt, während mit einer starken Be-lieferung der Zivilbevölkerung selber nicht gerechnet werden kann.

Erhöhung der Warenumsatzsteuer?

Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß unter den im Reichsfinanzamt erzwungenen Steuerplänen auch eine kräftige Erhöhung der Warenumsatzsteuer im Brennpunkt des Interesses stehe. Zwar sei der gelegentlich propagierte Gedanke, diese Steuer von 1 v. T. auf 1 v. H. zu erhöhen, phantastisch. Aber eine gewisse Erhöhung der Warenumsatzsteuer sei Gegenstand der Erörterung.

Das ist wohl zu glauben. Der Schatzkanzler Dr. Helfferich rühmte die Warenumsatzsteuer, die der Reichstag an die Stelle des wegen seiner Lästigkeit von vornherein zur Unbe-liebtheit verurteilten Quittungstempels gesetzt hatte, als „ideal“. Und in einem gewissen Sinn ist sie es auch sicherlich. Ihr Ertrag ist hoch, ihre Erhebung leicht und billig. So darf es nicht wunder nehmen, wenn ein Finanzminister, der das Geld wahllos nimmt, wo er es findet, dem volkswirtschaftliche und soziale Rücksichten gleichgültig sind, an eine Erhöhung dieser Wundersteuer denkt.

Der über den Tag hinausblühende Volkswirtschaftler wird zu solchen Gebaren wie zu der ganzen deutschen Steuer-politik den Kopf schütteln. Es ist keine Liebertreibung, zu sagen, daß die deutsche Finanzpolitik ihre Aufgaben schlecht erfüllt oder, besser gesagt, überhaupt nicht erfüllt.

Die ganze deutsche Kriegswirtschaft ruht letztlich darauf, daß das Reich Unmengen von Wechseln zum Diskont an die Reichsbank sendet und diese dafür Noten ausgibt oder Kredite eröffnet. Diese bequeme Geldschöpfung aus dem Nichts erlaubt es, ohne Beiraten für öffentliche Lieferungen lächerlich hohe Preise zu zahlen, und stärkt derart den privaten Ver-bruch, daß die angeheizte Nachfrage die Preise aller Waren ins Ungemessene treibt und durch Verschwendung den Waren-mangel erhöht. Diese typischen Folgen der Geldentwertung können zwar nicht beseitigt, aber gemildert werden, wenn Einkommen und Vermögen zur allgemeinen Zahl-pflicht herangezogen würden, wenn die allgemeine Ver-pflicht des Kapitals Tatsache würde. Aber die Regierung denkt nicht an die beste, sondern an die bequemste Steuer, gleichgültig dagegen, daß diese nicht zu einer Belastung des Kapitals, sondern nur zur Belastung des — Reichs durch Vertenerung der Lieferungen führt. Après nous le deluge! Nach uns die Sintflut.

Von diesen allgemeinen Bedenken abgesehen, ist die Warenumsatzsteuer auch wegen ihrer besonderen steuerlichen Wirkungen gänzlich verfehlt. Wie jede Verkehrssteuer, haftet sie an dem äußerlichen Merkmal des Umsatzes, ohne Rücksicht, ob dem Umsatz auch eine Einkommensmehrung und steuer-liaze Leistungsfähigkeit entspringt. Sie bevorzugt den selbst-wirtschaftenden Bauer und den industriellen, in sich geschlos-senen Großbetrieb, die beide ihre Bedürfnisse zum Großteil aus dem Eigenen decken und infolge ihrer dadurch geminderten Käuferqualität auch der Abwälzung der Steuer nur in ge-ringerem Grad unterliegen. Die Warenumsatzsteuer benach-teiligt den Kaufmann, der nach dem Grundsatz „Großer Um-satz — kleiner Gewinn“, d. h. am wirtschaftlichsten arbeitet, und schädigt den Erzeuger, der infolge geringerer technischer Leistungsfähigkeit die Steuer nicht abwälzen, sondern selbst zur Erhaltung seiner Wettbewerbsfähigkeit tragen muß. Jetzt im Kriege mögen diese Bedenken leicht wiegen; aber die Warenumsatzsteuer tritt nicht mit Kriegsende außer Kraft, und dann werden es die Parteien, die sonst für den Mittel-stand nicht genug freundliche Worte finden können, wahr-haftig bitter bereuen, ihn durch die „bequeme“ Warenumsatz-steuer der Wettbewerbsfähigkeit beraubt zu haben.

Drügel Szenen im Pfarrhause.

Der „Schnitz eines Christlichen Heims“ wird von bürgerlichen Blättern als ganz besonderer Vorzug der Dienstbotenarbeit gepriesen. Werkwürdige Erfahrungen mit dem Schnitz eines überaus christlichen Heims hat die 15jährige Frida Br. gemacht, die als Kindermädchen bei dem Pfarrer Emil Krause in Saarum in Stellung war und sich jetzt auf die Anzeige ihres Dienstherrn zusammen mit ihrer Mutter wegen Diebstahls, Hausfriedensbruchs und Bedrohung vor dem Schöffengericht Potsdam verantworten sollte.

Die Verhandlung förderte folgenden Tatbestand: Am 1. Juni trat die fünfzehnjährige Frida ihren Dienst im Pfarrhause an. Be-handlung und Beföstigung waren derart schlecht, daß das Mädchen seine Mutter bitten wollte, sie wieder fortzunehmen, aber der Herr Pfarrer verhinderte das, indem er vor dem Mädchen jegliches Schweißmaterial ver-schloß. Erst auf Umwegen gelang es dem Mädchen, ihrer Mutter Nachricht zukommen zu lassen. Diese

erschien am 18. Juni und verlangte vom Pfarrer Krause die sofortige Herausgabe ihrer Tochter, zumal da diese erst vor wenigen Tagen wieder von der Frau Pfarrer zwei Stochhiebe über den Rücken erhalten hätte. Pfarrer Krause jedoch weigerte sich, das Mädchen vor dem 1. August zu entlassen. Frau Br. erklärte, daß sie ihre Tochter keinen Verhandlungen mehr aussetzen wolle, daß ihr auch die sonstige Behandlung ihrer Tochter nicht passe, die, obwohl sie als Kindermädchen angestellt sei, und trotz eines verkrüppelten Fußes bis nachts um 1 Uhr Wasser tragen müsse, und dabei noch Hunger litten. Als Frau Br. sich darauf nach dem Bodenstübchen ihrer Tochter begab, stürzte Pfarrer Krause auf sie zu und griff ihr in die Haare, dann verlegte er ihr Schläge ins Genick und veruchte, sie die Treppe herunterzugerrten. Frau Br. klammerte sich mit der einen Hand am Geländer fest, mit der anderen zog sie ihre Hutnadel heraus und rief dem Pfarrer zu: Ich steche Sie tot, wenn Sie mir mein Kind nicht herausgeben! Der Pfarrer ließ darauf von ihr ab. Frau Br. eilte zum Gemeindevorsteher Schulze, der jede Ein-mischung ablehnte. Nach ihrer Rückkehr nahm sie die Tochter mit, der Pfarrer aber verweigerte die Herausgabe des Todes- und sämtlicher Sachen. Als nach acht Tagen das Mädchen ihre Sachen abholen wollte, wurde ihr der Einlaß verweigert. Ein paar Tage darauf kam sie mit der Mutter und einer Jungin wieder. Darnach ließ der Pfarrer das Mädchen allein ins Zimmer, wo bereits der Korb stand. Er verlangte die Öffnung des Korbes. Der Inhalt war völlig durchnäßt. Der Pfarrer verlangte, daß sie jedes Stück einzeln herausnehme. „Bis auf den Grund“, befahl er. Am Boden des Korbes fanden sich plötzlich 1/2 Pfund Nudeln, 1/2 Pfund Kartoffeln und 1 Pfund weiße Wosunen sowie ein Glas eingewickeltes Fleisch. Das Mädchen packte ihre Habseligkeiten zusammen und zog mit dem Korbe von dannen. Der Pfarrer stellte die Strafanträge wegen Diebstahls gegen das Mädchen, wegen Hausfriedensbruchs, Bedrohung und Verleitung zum Diebstahl gegen die Mutter.

Die Verhandlung, in der die von Rechtsanwalt Dr. Theodor Lieblich verteidigten Angeklagten jede Schuld bestritten, ergab ein solches Bild, daß der Herr Pastor sich plötzlich bewogen fühlte, alle von ihm gestellten Strafanträge zurückzuziehen. Damit fielen alle Anklagepunkte bis auf den der Bedrohung. Auch hier erkannte das Gericht gemäß dem Antrag des Anwalts auf Freisprechung und Einstellung des Verfahrens. In der Begründung wird gesagt, daß von Bedrohung gar keine Rede sein könne, denn die Frau habe die Hutnadel nur zur Abwehr benutzt. — Sirb nur der Herr Pfarrer weiter seinen Schäffeln christliche Sentenzen predigen?

Bassermanns Mandatsnachfolger. Bei der Reichstagswahl-wahl im Wahlkreis Saarbrücken für den verstorbenen Abgeordneten Bassermann wurde der preußische Landtagsabgeordnete Professor Dr. Herwig (noll.) mit 9852 Stimmen gewählt. Ein Gegen-kandidat war nicht aufgestellt. Einige Stimmen waren zer-splittert.

Was Herr v. Gräfe sich träumen läßt. Mit recht durchsichtiger Absicht ergaß Reichstagsabgeordneter v. Gräfe in der „Deut-schen Zeitung“ einen Traum. Darin träumte er, ein zu-künftiges Zeitungsblatt in den Händen zu halten, nach dem der Abg. Erzberger den Kaiser ersucht, um die Gegner zum Verhandeln geneigt zu machen, auf den Thron zu be-zichtigen. — Und schwachgebadet erwachte er!

Letzte Nachrichten.

Antonow für Murawjew. — Der Kosakenrat beschließt Neutralität.

Kopenhagen, 24. November. Aus Haparanda wird ge-meldet: Es bestätigt sich, daß der Oberstkommandierende des Bezirks-burger Militärbezirks, Oberst Murawjew, zurückgetreten und als oberster Chef der Truppen Antonow eingesetzt worden ist, der Mitglied des Resolutionskomitees ist. „Tica“ meldet: Der Rat des Kosakenverbandes hat einstimmig eine Entschlicung angenommen, in der erklärt wird, daß er es ablehne, den Staatsstreik der Bolschewiki anzu-erkennen, aber nicht in den Bürgerkrieg einzugreifen wünsche, der in Rußland ausgebrochen ist. Er werde mit allen Kräften für die Einführung einer demokratischen Rechtsordnung in den verschiedenen Kosakengebieten eintreten.

Aufmarsch der Sozialisten gegen Clemenceau.

Bern, 24. November. Während die Wähler der rechtsstehenden nationalen Gruppen sowie der Mittelpartei der Rede Cle-menceaus vollen Beifall zollen, machen die sozialistische Presse und einige fortschrittliche Blätter ernste Bedenken geltend. Renaudel erklärt in der „Humanité“ u. a.: Clemenceau hat nur eine Anzahl wohlklingender Phrasen überbracht und sich einige unpassende Späße erlaubt. — Thomas bekämpft die Ausführungen Clemenceaus über die Gesellschaft der Nationen. Die Sozial-isten ersähen daraus, daß sie der Deffentlichkeit beweisen müßten, daß die von den Sozialisten vorge schlagenen Lösungen die einzig richtigen seien. — Sembat erklärt in der „Vaterne“, wenn Cle-menceau auch die Mehrheit gewonnen habe, so werde der Umsturz in der Kammer doch nicht auf sich warten lassen. Die Kammer habe sein Programm nicht annehmen können, da er keines ent-wickelt habe. — Varennes meint im „Evénement“, für Frank-reich habe mit der Verhufung Clemenceaus ein interessantes Experi-ment begonnen. — In der „Banaille“ sagt Johaur, die Worte Clemenceaus über die Gesellschaft der Nationen würden in den Herzen aller Arbeiter schmerzlichen Widerhall finden. Die Arbeiter hätten ihre ganze Hoffnung auf diese Formel gesetzt. — Der republikanische Pro-gros de Lyon“ führt aus, Clemenceaus Aeußerungen über die Kriegsgleite seien sehr beunruhigend.

Ein gefürchtetes Amt in China.

Peking, 24. November. (Neuermeldung.) Wang-tajich ist zum zeitweiligen Ministerpräsidenten ernannt worden. Der Präsident findet niemand, der angesichts der unsicheren Lage den Posten für die Dauer annehmen will.

Eisenbahn-Engländerfälle.

Esen, 24. November. Der Personenzug 660 (Ebenwe-re-mühl-Posen) fuhr heute 7 Uhr 30 vormittags zwischen Sedan und Posen in der Nähe der Abzweigung Posen-Schneide-mühl in eine zur Arbeit gehende Bahnmeisler-totte hinein. Hierbei wurden vier Männer und vier Frauen sofort getötet, eine Frau schwer verletzt. Bezüglich der Schuldfrage ist die amtliche Untersuchung eingeleitet.

Weslar, 24. November. Auf dem hierigen Bahnhof fuhr morgens ein Zug auf einen leeren Wagen eines Per-sonenzuges auf. Zwei Personen wurden leicht verletzt und es entstand ein großer Materalschaden.

Gewerkschaftsbewegung

Berlin und Umgegend.

Die Neuregelung der Beiträge und Unterstufungen im Holzarbeiterverbande.

Am Freitag nahm die Generalversammlung der Zahlstelle Berlin des Holzarbeiterverbandes den Bericht aus der Reichskonferenz entgegen, die — wie wir schon berichtet haben — zu der Neuregelung der Beiträge und Unterstufungen sowie zur Frage der Tarifbindung Stellung nahm. — Nachdem Glöckle den Bericht erstattet hatte, diskutierte die Versammlung über den die Vorstandsvorlage betreffenden Teil der Reichskonferenz. Ob die Änderungen, welche die ursprüngliche Vorlage durch die Reichskonferenz erfahren hat, als eine Verbesserung zu betrachten sind oder nicht, darüber gingen die Meinungen der Diskussionsredner auseinander. Die Redner der einen Seite meinten, durch die Neuregelung der Beiträge und Unterstufungen werde die Kampfkraft des Verbandes gestärkt. Dagegen gab man auf der anderen Seite der Meinung Ausdruck, durch die Beitragserhöhung, die ja auch in anderen Verbänden auf der Tagesordnung steht, wollten die Zentralvorstände ihre Macht gegenüber den Mitgliedern stärken, was um so bedenklicher sei, weil die Zentralvorstände auf eine wirtschaftsriedliche Gewerkschaftspolitik hinarbeiten. — Diese Annahme wurde von den Rednern der ersten Seite wieder bestritten und betont, daß die Neuregelung der Beiträge und Unterstufungen eine gewerkschaftliche Notwendigkeit sei, daß von irgendwelchen Machtgelüsten des Vorstandes gar keine Rede sein könne, vielmehr nur die Interessen der Mitglieder in Frage kämen. — Gegen etwa 10 Stimmen wurde folgende von Dittmann beantragte Resolution angenommen:

Die Versammlung sieht sich außerstande, die von der Reichskonferenz umgearbeitete Vorlage den Kollegen zur Annahme zu empfehlen. Sie bedauert, daß der von den Berliner Delegierten gestellte Antrag, statt der Vorlage eine Beitragserhöhung um 20 Pf. und eine entsprechende Erhöhung der Kampfunterstützung vorzunehmen, von der Reichskonferenz abgelehnt worden ist. Unter diesen Umständen empfiehlt die Versammlung den Kollegen, die Vorlage in der Ursprungsform abzulehnen.

Zur Besprechung des zweiten Teils der Reichskonferenz kam die Versammlung noch nicht.

Unter Hinweis auf die steigenden Lebensmittelpreise beantragte ein Delegierter, daß eine erneute Leuzerungszulage zu fordern sei. — Die Versammlung beauftragte die Ortsverwaltung, eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende Forderung aufzustellen und sie in nächster Zeit den Arbeitgebern zu unterbreiten. Schließlich bewilligte die Versammlung den Angestellten der Zahlstelle eine den Beschlüssen der Reichskonferenz entsprechende Leuzerungszulage.

Erhöhung der Kriegszulagen in Berliner städtischen Betrieben.

Unter dem 27. Oktober d. J. beantragte der Arbeiterausschuß des Werkstattpersonals der städtischen Straßenbahn eine Erhöhung der Kriegszulage um 25 Pf. pro Stunde. Am 1. Oktober d. J. sind 10 Pf. pro Stunde bewilligt worden. Die Handwerker und Arbeiter erklären darin nur eine Abschlagszahlung und werden nicht veräumen, zur gegebenen Zeit erneute Anträge zu stellen. Den Markthallenarbeitern ist eine weitere Kriegszulage von 5 Pf. pro Stunde ab 16. November d. J. auf den Antrag vom 6. September bewilligt worden. Die Gärtner, Arbeiter und Arbeiterinnen der städtischen Parkverwaltung haben am 10. Oktober d. J. eine weitere Zulage von 50 Pf. pro Tag erhalten. In der Straßenreinigung sind den Arbeitern ab 1. Oktober d. J. 68 Pf. pro Tag gewährt worden.

Vor dem Arbeiterausschuß der städtischen Kanalisationswerke unter dem 21. September d. J. gestellte Antrag um Erhöhung der Kriegszulagen um 1,50 M. pro Tag für die Leiter und 1 M. für die Arbeiter, zahlbar ab 1. Oktober d. J. hat bisher noch keine Erledigung gefunden. Das gleiche gilt auch vom Antrag des Arbeiterausschusses der Bauverwaltung. Die Bewilligung der beschriebenen Forderungen der Arbeiter dieser Betriebe sollte von den zuständigen städtischen Körperschaften nicht allzu sehr hinausgezögert werden. Bei der enormen Teuerung und angesichts der niedrigen Löhne der städtischen Arbeiter ist eine Willehrung der wirtschaftlichen Not dieser Arbeiterkreise durch Bewilligung der Forderung ein dringendes soziales Gebot.

Deutsches Reich.

Expresstheaters-Unternehmerrücken. Die Tochter eines Solinger Messenarbeiters hatte in einer dortigen Fabrik gearbeitet, aber aus verschiedenen Gründen ausgeschieden. Daraufhin sandte der Unternehmer ihrem Vater eine Karte folgenden Wortlauts:

Sollingen, den 7. Juli 1917.
Herrn . . . Solingen. Ihre Tochter hat ohne jede Kündigung hier aufgehört, und erüchte ich Sie, zu veranlassen, daß solche Montag morgen die Arbeit wieder aufnimmt und hätte ich nicht gedacht, daß Sie das Fortschreiben so ohne weiteres gutheißen.

Jeener erwarre ich Ihren Besuch Montag morgen, Vormittags gegen 10—11 Uhr, persönlich, da Sie sonst Gefahr laufen, in den nächsten Tagen wieder militärisch eingezogen zu werden. Sie wollen dieses also nicht verpassen.

Mit Gruß

Albert Rätigen.

Der Arbeiter ist kurz darauf tatsächlich wieder eingezogen worden. Natürlich läßt sich nicht feststellen, ob dies auf Grund einer Denunziation durch den Unternehmer geschah oder auch sonst erfolgt wäre. Jedenfalls erweist die Frage eine Antwort, ob Regierung und Militärbehörde nichts dagegen zu tun gedenken, daß Unternehmer derartige Briefe schreiben. Welche Folgen sie für die Stimmung in Arbeiterkreisen haben, werden sich die Herren von der Militär- und Zivilverwaltung leicht selbst vorstellen können.

Ausland.

Streikbewegungen in Frankreich im Jahre 1916. Nach den vor einiger Zeit im Amtblatt des französischen Arbeitsministeriums veröffentlichten Ergebnissen haben die wirtschaftlichen Kämpfe in Frankreich im Jahre 1916 beträchtlich zugenommen. Während seit Kriegsbeginn bis Ende 1914 nur 16 Streiks mit 1060 daran Beteiligten, im Jahre 1915 98 Ausfälle mit 3361 Beteiligten festgestellt wurden, erhöhte sich im Jahre 1916 die Zahl der Streiks auf 314 mit 41 400 Streikenden. Im Jahre 1915 kam es hauptsächlich in der Textil-, Bekleidungs-, der chemischen Industrie und dem Baugewerbe zu harten Kämpfen. Auch im Jahre 1916 hatte die Textilindustrie die meisten Ausfälle zu verzeichnen; an zweiter Stelle steht die Metallindustrie, dann kommt das Transportgewerbe und die Lederindustrie. Einen Ueberblick über die Streiks der letzten vier Jahre gibt folgende Zusammenfassung:

	Streiks	Streikende	Betriebs
1915	1073	220 448	8470
1914	672	100 566	3654
1915	98	9 381	304
1916	314	41 400	208

Von je 100 geführten Streiks entfielen:

	1914	1915	1916
mit Erfolg	19,2	28,6	28,2
Teilerfolg	32,8	31,6	36,6
Niederlage	48,6	44,8	40,2

Der Ausgang der Kämpfe zeigt für die Jahre 1915 und 1916 eine ständige Besserung zugunsten der Arbeiter. Während für 1914 die mit vollem oder Teilerfolg beendeten Streiks 51,5 Proz. ausmachten, ist diese Zahl für 1915 auf 66,2 Proz. und für 1916 auf 69,8 Proz. gestiegen. Im allgemeinen kamen im Jahre 1916 in weit mehr als 77 von 100 Fällen Lohnforderungen als Streikursache in Betracht, was mit der auch in Frankreich sich immer mehr ausbreitenden Lebensmittelpreuerung in Zusammenhang zu bringen ist. Für die ersten vier Monate des Jahres 1917 wird über 78 Streiks mit 29 794 Beteiligten berichtet. Von diesen wurden 86 ausschließlich wegen Lohnerrhöhung geführt.

Parteinachrichten.

Für Frieden und Freiheit.

Eine von der Sozialdemokratie Hamburgs veranstaltete Kundgebung für einen Verständigungsfrieden und für Vollrechte wurde von den Hamburger Unabhängigen planmäßig, aber vergeblich zu fördern versucht. Bevor der Referent, Reichstagsabgeordneter Ebert, das Wort zu seinem Vortrage ergreifen konnte, setzten die Störungsvorläufer schon ein. Sie gingen aus von halbbrüchigen Burschen und Mädchen. Sie überaus stark besuchte Versammlung, zu der viele Hunderte keinen Einlaß mehr erhalten konnten, ließ sich aber nicht stören, sondern zwang die Quertreiber zur Ruhe. Doch die Ruhestörer versuchten immer wieder, durch un sinnige Zwischenrufe den Redner zu unterbrechen. Ebert fertigte sie mit überlegener Ruhe und Sachlichkeit ab. Seine Ausführungen wurden mit stürmischen, lang anhaltendem Beifall entgegen genommen. Eine Resolution wurde angenommen, in welcher der russische Vorschlag eines Waffenstillstandes begrüßt und Einpruch erhoben wird gegen die Verschleppung der Wahlrechtsreform. Gegen diese Resolution stimmte nur eine ganz verschwindende Minderheit. Ein bürgerlicher Redner, der den Standpunkt vertreten wollte, Deutschland dürfe keinen Frieden ohne Kriegschadtildigung schließen, fand in der Versammlung keinen Boden. Leider verbot die Polizei dem Reichstagsabgeordneten Henke das Wort. Genosse Ebert protestierte sofort in nachdrücklicher Weise gegen dieses Vorgehen der Polizei.

Eine durch ihren würdigen Verlauf wirkungsvolle Friedenskundgebung fand dagegen in Hamburg a. G. statt. Donnerstag abend sprach der Genosse Fr. Ebert vor etwa 2000 Personen über „Sozialdemokratie, Verständigungsfrieden, Vollrechte“. Mit größter Spannung hörten die Anwesenden den Vortrag an, der einbrudsvoll sich gegen die alldeutsche Agitation wandte, das Friedensangebot

der russischen Arbeiter- und Soldatenräte würdigte, und die innere Politik des Reiches zum Gegenstand hatte. Eine im Sinne des mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrages gehaltene Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Industrie und Handel.

Gründerfähigkeit in Rußland.

Die ganze russische bürgerliche Presse ergeht sich in Schulderungen der „Gewalttätigkeiten der rägellosen Demokratie“. Logaus — jagein werden zahllose Erzählungen von dem Ruin der Industrie aufgetischt. Nun aber berichten statistische Daten über die Gründerfähigkeit in Rußland. Es wurden gegründet im:

Juli	1915	1916	23 Akt.-Ges. mit 37,1 Mill. Rubel Kapital
1916	65	108,0	
1917	88	208,0	
August 1916	18	25,8	
1916	42	59,6	
1917	92	292,6	
Sept. 1916	34	40,0	
1916	44	48,0	
1917	94	305,0	

Wir sehen aus dieser Tabelle, wie groß die Gründerfähigkeit gerade im Jahre 1917 geworden ist. Die Kapitalisten würden sich sicherlich zurückgehalten haben, wäre die Situation in Rußland so verfahren, wie ihre Presse es glauben machen will. Allerdings waren die Gründungen gleich nach der Revolution noch zahlreicher als im Juli-August, ein Zeichen des Vertrauens zu der Revolution seitens der bestehenden Klassen. Die Unruhen haben einen Rückgang der Neugründungen herbeigeführt. Trotzdem bleibt die Gründerfähigkeit sehr lebhaft, nachdem die Schranken, die das frühere bürokratische System gegen die freie wirtschaftliche Betätigung errichtet hat, gefallen und die Gründungsformalitäten erleichtert und beschleunigt sind.

Und Japan macht gute Geschäfte . . .

Wie oft hat nicht Herbo nach der japanischen Hilfe geschrien und wie oft ist sie wohl angeflügelt worden! Bis dann wenige Tage darauf immer wieder ebenso prompt das Dementi auftauchte. Aber Japan hilft doch der Entente mit Kriegsmaterial aus, es liefert Geschütze und Munition und in letzter Zeit, soll es sich sogar bereit erklärt haben, die amerikanische Handelsflotte zu entlasten. Japan tut aber noch ein weiteres, das nicht an die große Glocke gehängt wird: es macht nämlich Geschäfte! Gute Geschäfte! Wie nämlich der „Ind. Mercur“ dem Landa und China Telegraph entnimmt, erlebt die japanische Schifffahrt und der japanische Schiffhandel geradezu glänzende Zeiten. Die Besizer von Schiffen erhalten beim Verkauf unerhöht hohe Preise. So hat eine Dampfergesellschaft unlängst eine Dividende von 2000 Proz. ausgeschüttet. Um dies tun zu können, veräußerte sie alle ihre Schiffe und das gesamte Eigentum, und nach Abzug aller Passiven vom Verkaufsertrag konnte sie allen Geschäftsteilhabern für je 5 Yen einbezahlten Anteilen 100 Yen auszahlen. In gleicher Weise haben auch verschiedene andere Gesellschaften gehandelt. Man teilt mit, daß der Besizer einiger Schiffe in Kobe diese verkaufte und dafür ungefähr zehn Millionen Yen erhielt, obgleich er die Schiffe für weniger als die Hälfte erstanden hatte. Das japanische Ministerium hat zwar versucht, dieser Veräußerungswut Einhalt zu tun, weil es mit Recht den Schiffbesitz in der Zeit nach dem Kriege für wertvoller hält, hat aber wenig Erfolg gehabt. Die Verkäufe nehmen noch stets zu und das erworbene Kapital wird anderweitig angelegt.

Eingegangene Druckschriften.

- Die Wahrheit über Bulgarien. Von Alexander Kiprov. Ernst Kuhn, Bern.
- Das alte und das neue Mitteleuropa. Von Hermann Duden. 2,60 M. Verlag Veritas K.-G., Göttingen.
- Le Pays de la Morava. Von St. H. Schillinghroff. Librairie Nouvelle de Lausanne.
- Jahrbuch 1916 des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands. Verlag: Vorstand des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands, Hannover.
- Das Glück in der Sadgasse. Von Hermann Kurz, 5 M. — Lehrerbildung und Volkstum. Von Hermann Fischer. 2,80 M. Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig.
- Aus dem nahen Osten. Revellen von Scholem Alechem. 5 M. Georg Müller, München-Berlin.
- Das Land Ober-Ost. Herausg. im Auftrage des Oberbefehlshabers Ost. 6 M. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.
- Der Robinson in Reim und Bild. Von Friedr. Stern. Mitten u. Loening, Braunschweig a. W.
- Jorden Rundt (Rings um die Erde). Illustr. Schwedische Zeitschrift. Kon.-Kt., Stockholm.
- Die Wiener Arbeiterbewegung. 1,20 Kr. Ignaz Brand u. Co., Wien.

Berantwortlich für Politik: Erich Rautner, Berlin; für den äußeren Teil des Blattes: Alfred Schatz, Braunschweig; für Interieur: Th. Glöckle, Berlin. Druck u. Verlag: Ewalds Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.
Stern 3. Beilage.

O. Wertheim

Leipziger Straße, II. Stock:

Weihnachts-Ausstellung von Gemälden namhafter Künstler

Kleiderstoffe

- Blusenstoffe etwa 70 cm breit
- Kostümstoffe etwa 130 cm breit
- Reinwoll. Musseline i. schön. Mustern
- Baumwollene Musseline für Blusen
- Bestickte Voilstoffe
- Einfarb. baumw. Schleierstoffe

Damen-Handschuhe

- Ziegenleder mit 2 Druckknöpfen, weiß, schwarz . . . 3.90
- Ziegenleder farbig, weiß und schwarz . . . 5.75
- Ziegenleder m. Ausstattg. farbig, weiß und schwarz . . . 7.50
- Glacé-Stepper m. breiter Aufsicht, weiß u. schwarz farbig . . . 6.50
- Schweden-Stepper mit 2 Druckkn. farbig . . . 7.50
- Mocha-Schlupfer farbig . . . 9.75
- Glacé mit Futter, farbig . . . 9.50

- Trikot farbig 0.38
- Trikot halb mit Futter, farbig und schwarz 0.68
- Trikot farbig und weiß 0.75
- Trikot halb mit Futter, farbig 0.95
- Trikot ganz gefüttert, farbig und schwarz 1.35
- Trikot halb, mit Seidenfutter 1.55
- Trikot farbig und schwarz 1.95

Handarbeiten

- Kissen, Decken in verschied. Größen, fertig angefertigt od. vorgez.
- Perlbeut., Arbeitskörbe, Tablett in reicher Auswahl vorhanden
- Gobelin-Arbeiten in versch. Ausführ. nach Künstler-Entwürfen
- Neuzeit-Handarbeiten

Seidenstoffe

- Einfarbige Blusenstoffe Mtr. 4.50
- Taffet in verschied. Farben . Mtr. 7.50
- Gestr. Seidenstoffe 45 cm, Mtr. 5.85
- Blusenstoffe schottisch kar. Mtr. 5.75
- Chinakrepp schwarz und farbig
- Kaschmirseide schwarz und farbig
- Bedr. u. einfarbige Schleierstoffe
- Farbiger Hutsammet etwa 50 cm breit
- Velours-Chiffon farbig, etwa 45 cm breit
- Schwarzer Sammet etwa 45 cm breit

Herren-Handschuhe

- Glacé mit Futter 5.75
- Glacé mit Futter, farbig 8.50
- Nappa-Stepper mit Futter, 2 Druckkn. . . . 12.50
- Nappa- und Schwedenstepper m. Pelz gefüllt u. Riegelverschl. 16.25
- Nappa-Stepper mit Lammfell gefüttert u. Riegelverschluss 18.00

Regenschirme

- Damen- und Herren-Schirme reine Seide, mit hübschen Naturgriffen
- Damen- und Herren-Schirme Taffet und Serge, mit eleganten Griffen in Natur und Phantasie
- Damen-Schirme für Sonne und Regen, in modernen Farben

Pelzwaren

- Mäntel, Kragen und Muffen viele Neuheiten in allen Pelzarten
- Kinder-Garnituren in groß. Auswahl

Photographische Ateliers in allen 4 Geschäften
Künstler-Porträts, Kinderaufnahmen | Reproduktionen und Einrahmungen
Mod. Ausführung in Schwarz, Aquarell, Öl | Spezialität: Vergrößerungen
Weihnachtsaufträge schon jetzt erbeten

Weihnachts-Einkäufe bitten rechtzeitig vorzunehmen, die Weihnachts-Preisliste nach auswärts postfrei.